Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 10 Erscheint jeden Samstag. 5. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratafträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zum Lehrplanentwurf für die zürcherischen Sekundarschulen. — „Alpenleben." II. — Der Malariaparasit. — Schülerspeisung in den Bergen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 2. Die Epilepsie bei Kindern im schulpflichtigen Alter. — Laut oder deutlich? — Über Schulbaracken. — Zur praktischen Gestaltung des Schularztdienstes. — Offizielle Mitteilungen. — Kleine Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis spätestens Donnerstag früh erbeten.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag punkt 4¼ Uhr Übung. Alle Sänger!

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer. Übung am Montag von 6 Uhr an in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. — Abteilung für Lehrerinnen: Übung am Dienstag von 6 Uhr an in der südlichen Turnhalle des Hirschengraben-Schulhauses.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Übung Samstag, den 5. März in der Turnhalle Bürgli. 4½ Uhr Schulturnen, 5 Uhr Männerturnen.

Basler Lehrerverein. Dienstag, den 8. März, 8 Uhr, in der Rebleutenzunft. Tr.: 1. Jahresgeschäfte, Neuwahlen. 2. Referat von Hrn. J. Ess: Die Lehrer in Roseggers Werken.

Jugendschriften-Kommission des S. L. V.

Präsident: Hr. *J. Kuoni*, Lehrer, St. Gallen.
Vizepräs.: „ *J. Brassel*, Vorsteher, St. Gallen.
Aktuar: „ *H. Müller*, Lehrer an der Töchterschule Basel.
Mitglieder die HH.: *C. Uhler*, Sekundarlehrer, Dozwil; *F. Marti*, Redaktor, Zürich; *H. Christoffel*, Lehrer an der Töchterschule, Basel; *H. Moser*, Lehrer, Zürich III; *Dr. O. v. Greyerz*, Bern; *H. Reinhardt*, Bez.-Lehrer, Schönenwerd; Frl. *J. Holenweger*, Lehrerin, Zürich II. (1 vakat.)

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an den Oberklassen (Klasse 3—7) der hiesigen Halbtagschule ist neu zu besetzen. Gehalt: 1800 Fr. Freiwohnung. Das Schullokal wird von der Gemeinde besorgt. Anmeldungen und nähere Anfragen sind bis 10. März zu richten an die (O F 5659)

120 **Schulkommission Bühler** (Kt. Appenzell).

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. **Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilungen für Rhabilleure und Remonteure;**
2. **Die Schule für Elektrotechniker, Maschinentechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;**
3. **Die Bauschule;**
4. **Kunstgewerbe-, Gravir- und Ciselirschule mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;**
5. **Die Eisenbahn- und Postschule.**

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Beginn des Sommersemesters den **13. April 1904.** Aufnahmsprüfungen **den 11. April 1904, morgens 8 Uhr, im Technikum**gebäude. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. — Schulprogramm gratis. (B 1330 Y) 134

Biel, den 18. Februar 1904.

Der Präsident der Aufsichtskommission: Aug. Weber.

Académie de Neuchâtel.

Séminaire de Français moderne.

20 heures de leçon par semaine.
Diplôme pour l'enseignement du français.
Pour tous renseignements s'adr. à Mr. Paul Dessoulavy, Directeur du Séminaire. (O 1341 N) 136

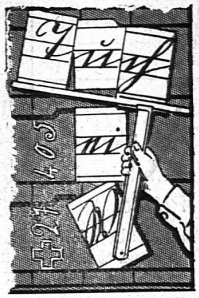
Internationales Töchter-Institut

am Luganersee **Maroggia** Gotthardbahnstation.

Existirt seit 26 Jahren. — Prächtige Gegend. — Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung. — **Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen.** — Familienleben. — (H 741 O) Pensionspreis äusserst mässig. 133

Programme durch die **Direktion in Maroggia.**

Auf Ende März erscheint im Handel der



Patent-Leseapparat

✠ 27405

von Lehrer **J. Stüssi, Ennenda,** Glarus.

Die Erfindung ist überall, wo sie demonstrirt wurde, ausserordentl. günstig beurteilt worden. Bereits haben sich die Herren **Schulinsp.** Heer und Hafter, Glarus, die Herren Direkt. u. Übungslehrer **6 schweiz. Lehrerseminare,** die Herren **Vorsteher der Schwachs.-Anstalten** in Masans, Pfäffikon (Zch.), Mauren, der Herr Direkt. der **Taubstummenanstalt St. Gallen,** Lehrer an den **Spezialklassen Zürichs** und die **Lehrervereine** des Kts. Glarus sehr anerkennend über das neue Lehrmittel ausgesprochen. 129

Preise:
Modell für Einzel-Unterricht Fr. 3. 40— 8. 20
„ „ Klassen- „ „ 18. 50—30. —

Illustrirte Prospekte kostenlos durch den **Patent-Inhaber.**

Der Apparat ist im Pestalozzianum in Zürich ausgestellt.

Lehrstelle offen

auf 1. Mai in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltg., Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnisse des Französischen erwünscht. — Gefl. Offerten mit Bildungsgang und Zeugnisabschriften sub **K 1215 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 131

786

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über

Kontrollirte Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer
Luzern 18
bei der Hofkirche
763

Gesucht.

Junger Mann mit guter Schulbildung und vollständiger kunstgewerblicher und künstlerischer Ausbildung sucht Stellung als Zeichnenlehrer an höherer Alltagsschule oder Gewerbe- und Fortbildungsschule. Unterricht kann erteilt werden in: Freihandzeichnen (n. d. Natur, stilisiren, Ornament.), Aquarell- und Ölmalen; theoretische Fächer, wie: Geometr. Zeichnen, Proj.-Zeichnen, Perspektive, Schattenlehre, event. Stillehre. Zeugnisse und Arbeiten stehen zur Verfügung. Offerten bitte man an die Adresse 140

Alb. Schenk, Maler, Belvedere **Schaffhausen,** zu richten.

Den vielen unber. Bestellern zur Notiz, dass alles verkauft ist, mit Ausnahme der Lehrerzeitung und Pädagog. Zeitschrift. (O F 5722) 141

A. Haller, Lehrer, **Gontenschwil,** (Aargau).

Für Institute.

Intellig. gediegen gebild. junger Lehrer, flotte Erscheinung, literar. tätig, sucht Stelle für Kunstfächer: Zeichnen, Malen und Modelliren; belletr. Lektionen. Beste Zeugnisse. Offerten sub **O F 5679** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 135

Junger Lehrer sucht für den Sommer Anstellung an einer Sommerschule oder als Stellvertreter. Offerten sub O L 142 befördert die Exped. d. Blattes.

Zu kaufen gesucht:

Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Mitteilungen d. antiqu. Ges. Zürich, Festschriften von Schaffhausen, St. Gallen, Bern, Chronik v. Stumpf, Münsters Cosmography, Zeitschrift des Oberrheins, des Bodensees. Offerten mit Preisangabe unter O 1433 B an **Orell Füssli-Annoncen, Basel.** 105

Schloss Mayenfels,

Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. 804

Zu verkaufen:

„Die Schweiz", Bd. I bis VI in Originaleinband. ganz neu, zusammen 60 Fr. statt 120 Fr. — Offerten unter Chiffre O L 89 befördert die Exped. dieses Blattes. 89

Verweser gesucht

an Mädchen-Bezirksschule in Rechn., Naturgesch., Deutsch für nächstes Schuljahr. — Baldige Meldung an Dr. G. Burckhardt, Lenzburg. 145

Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** finden am 5. und 6. April statt. Der **neue Schulkurs** beginnt am 26. April und die **Aufnahmsprüfungen** für denselben werden am 25. April abgehalten. **Anmeldungen** zum Eintritt in eine der drei Abteilungen (hum., real. und Seminar), sowie zur Aufnahme in das **Konvikt** nimmt der Unterzeichnete entgegen. Denselben sind die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis beizulegen, wobei für die unterste Klasse das zurückgelegte 13. Altersjahr erforderlich ist.

Schaffhausen, im März 1904.

(Sch 1310 Q) 144 **Dr. Jul. Gysel,** Direktor.

Offene Lehrstelle.

An der **Verkehrsschule in St. Gallen** ist auf 1. Mai d. J. eine Lehrstelle für **bürgerliches** und **kaufmännisches Rechnen, Algebra** und Physik (eventuell auch **kaufmännische Buchführung)** neu zu besetzen.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 27 Stunden auf 3500 Fr. angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5000 Fr.

Schriftliche Anmeldungen, begleitet von einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, sind bis zum 10. März der unterzeichneten Amtsstelle einzusenden.

St. Gallen, den 22. Februar 1904. 123

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **12. März** nächsthin dem Direktor der Töchterschule, Hrn. *Ed. Balsiger*, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Freitag** und **Samstag, den 18.** und **19. März,** von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze event. Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen. (O H 1843) 127

Bern, den 25. Februar 1904.

Die Kommission.

J. Müller, Turnlehrer, Glarus

liefert Turngeräte, übernimmt die komplete Einrichtung für Turnhallen und -Plätze.

Spezialität: **Patentbarren** (für Turnplatz und -Halle), leicht einzustellen für jegliches Alter, das Vorteilhafteste und Solideste für Vereine und Schulen. 130

Fehlt

Ihnen die Materialien-Sammlung für d. geogr. Unterricht (55 Nummern zum grössten Teil in Glastuben, etikettiert), so lassen Sie sich dieselben portofrei zur Ansicht kommen.

Dr. M. Zahler,
M.-Buchsee (Bern).
(OF 5623) 103

Junge, patentirte Lehrerin (prot.) sucht behufs Ausbildung in der franz. Sprache, auf Anfang oder Mitte Mai Stellung in der franz. Schweiz als Lehrerin in Institut oder Erzieherin in Privathaus. Gefl. Offerten unter Chiffre **O F 5631** an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.** 110

Wer

die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

tut gut

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback

Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbretzeli

das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli.

Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Soeben erschien:

Geschichte der Schweiz

für Mittelschulen.

Herausgegeben von **Dr. Rudolf Luginbühl.**

Mit einer Wappentafel, entworfen nach den von den einzelnen Kantons-Regirungen endgültig festgesetzten und im schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufgestellten Wappen.

Das Buch ist in der Knabensekundarschule von Basel-Stadt und in den Bezirksschulen von Baselland bereits obligatorisch eingeführt. 832

Preis gebunden Fr. 2. 25.

Basel, Freiestrasse 40.

Helbing & Lichtenhahn vorm. Reich-Detloff.

Jeder Lehrer

kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer" benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. 746

Schulbuchhandlung von

F. G. L. Gressler.

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

Jünglings-Pension

Franz. Sprache.

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

(H 2586 N) 118

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

6. bis 12. März.

6. * Fr. Niethammer 1766.
8. † J. J. Schlegel St. G. 1879.
10. * Fr. Dula, Sem.-Dir. 1814.
† Dr. Thom. Scherr 1870.
* Albert Fisler 1843.
† P. Girard 1850.
11. * G. A. Lindner 1828.
† D. Sanders 1897.
12. * Herm. Krüsi 1775.

* * *

Hast du in Kinderaugen schon gelesen?

Hast du in Kinderaugen schon ge-
[lesen?
Hast in den Seelenspiegel schon
[geblickt,
Der dir das kindlich reine, zarte
[Wesen
So treulich wiedergibt und nichts
[entrückt?

Dann hast du in ein Märchenland
[gesehen,
Ein Herz gefunden, welches wahr-
[haft glaubt;
Dem keine Stürme noch sein Glück
[zerwehen,
Dem niemand noch den süssen
[Frieden raubt.

Dann hast du auch aus tiefstem
[Kindesherzen,
Den Blick der wahren Liebe wohl
[geschaut;
Und hast gesehen, wie nach leisen
[Schmerzen
Die Perlenträne in den Augen taut.

Es ist ein köstlich Ding, aus
[Kinderblicken
Der Kleinen tiefste Seele zu ver-
[stehn
Und man begreift, dass sie mit
[ihren Blicken
Im Himmel stetsfort Gottes Engel
[sehn.

Emil Wechsler.

* * *

— Aus Schülerheften. Zu diesem Spiele (Schlagball) eignet sich am besten eine Wiese, deren Gras kurz abgeschnitten und nicht mit Bäumen bewachsen ist. — Hat er einen guten Schlag getan, so springt er radikal vom Schlag- zum Laufmal.—

Briefkasten.

Hrn. *Dr. W. in B.* Cliché wird erst; aber für diese Nr. nicht mögl. In Kursangel. nochm. nach B-n gelangt. — Hrn. *J. R in V.* Die Frage des Militärdienstes wird an d. diesj. Deleg.-Vers nochmals z. Sprache kommen. Der Standp. kann nur sein: Gleiche Rechte. — Hrn. *A. B. in W.* Wackernagel nannte die Abfassung eines Lesebuches die ernsteste und heiligste Schriftstellerei. Ausser Flachsmann, W., Irrwege in L, siehe: Heydner, D. Lesebuch in der Volksschule (Nürnberg, Korn), Fechner, Gesch. d. Leseb. (in Kehrs Gesch. d. Method.). — Hrn. *R. G. in K.* Das Kärtchen des Kriegsschauplatzes wird einer der nächst. Nrn. d. Bl. beigelegt, sobald die zweite Aufl. (mehr Namen) erstellt ist. Bis dahin also Geduld. — Frl. *P. F. in Z.* Sehen Sie sich den Pat.-Leseapparat (v. Lehrer J. Stüssi in Ennenda) an, der im Pestalozzianum aufgestellt ist. Das wird Ihn. dienen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 5. März Nr. 10.

Zum Lehrplanentwurf für die zürch. Sekundarschule.

In Nr. 46, Jahrgang 1903 der S. L. Z., unterzieht Hr. F. A. den Lehrplanentwurf für die zürch. Sekundarschule einer Besprechung und regt einen Meinungsaustausch über dieses Thema an. Diese Aufforderung blieb ohne Erfolg, und so erlaubt sich ein ehemaliger Sekundarschüler, der seine Bildung zum Teil in einer ungeteilten (Dreiklassen-) und zum Teil in einer geteilten Sekundarschule erwarb, dann eine Mittelschule absolvirte und hernach während einer Reihe von Jahren in kaufmännischer Stellung im Auslande tätig war, einige Bemerkungen zu dem Lehrplanentwurf. Die Erfahrungen, um die es sich in erster Linie handelt, reichen zwar auf nahezu fünfzehn Jahre zurück, aber die Verhältnisse werden sich in dieser Spanne Zeit kaum so verändert haben, dass die nachfolgenden Auslassungen als nicht mehr zutreffend bezeichnet werden könnten.

Als sei es erst kürzlich geschehen, so gut erinnern wir uns des Eindruckes, den wir beim Übertritt von der einen Sekundarschule in die andere empfanden: eine ganz neue Welt war es, in die wir uns versetzt glaubten; die Stundeneinteilung war anders, die Behandlung der einzelnen Fächer, die Stoffverteilung auf die einzelnen Klassen, kurz, der Unterschied zwischen Primar- und Sekundarschule war uns geringfügig erschienen gegen die Veränderung, die der Wechsel der Sekundarschule mit sich brachte. — Die Mittelschule brachte uns die Bestätigung der Erfahrung, dass jede zürch. Sekundarschule eine besonders geartete Institution ist, denn das Schülermaterial, das sich da zusammenfand, war mit Bezug auf Vorbildung so heterogen, dass wir als junge Mittelschüler sehr bald herausfanden: die Schule A leistet in Rechnen und Algebra ganz Hervorragendes, die Schüler von B zehren noch zwei Jahre lang von ihren englischen Sprachkenntnissen, in der Schule von C wird jedenfalls sehr viel französische Konversation getrieben etc. etc. Anderseits aber kamen auch ehemalige Sekundarschüler zu uns, die trotz Lehrplan und obligatorischem Lehrmittel keine Ahnung von Botanik hatten, deren ganze Geschichtskenntnis bis und mit der Reformation in der Schweizergeschichte reichte, und aus einer nach phonetischer Methode unterrichtenden Schule brachte ein Schüler fast vollständige Unfähigkeit mit, französische Wörter orthographisch richtig zu schreiben. Aufgabe der Mittelschule war es dann, so lange zu flicken und nachzubessern, bis alle Schüler ein annähernd gleichartiges Niveau erreicht hatten und erst dann konnte mit dem eigenen Lehrplan begonnen werden. Wer mit guter Vorbildung gekommen war, musste sich gedulden, bis die andern nachgearbeitet hatten. Monate verstrichen, bis dies erreicht war, Monate, die für die einen zum grössern Teil weggeworfene Zeit waren. Die mangelhafte Vorbildung im einen Fach, auch wenn ihr in einem andern ein entsprechendes Plus entgegenstand, machte sich aber noch lange fühlbar und wurde von uns selbst als Hemmschuh empfunden.

Wir glauben unwidersprochen zu bleiben, wenn wir aus diesen Erfahrungen, die wohl auch an den andern Mittelschulen gemacht wurden und gemacht werden, von der zürch. Sekundarschule behaupten, ja ihr vorwerfen, dass sie der nötigen Einheitlichkeit entbehre. Die Ursachen dieses Mangels sind ein viel zu weit gefasster Lehrplan und vielleicht auch die zu sehr fachwissenschaftliche Ausbildung des Sekundarlehrers. Über diesen zweiten Punkt gehen die Meinungen auseinander; für die erste Behauptung jedoch spricht ganz besonders die Tatsache, dass die Stadt Zürich einen für das ganze Stadtgebiet verbindlichen Lehrplan aufgestellt hat, der viel mehr auf den zu behandelnden Stoff eingeht, als der staatliche Lehrplan es tut. Den übrigen Schulen des Kantons erlaubt dieser letztere, ganz nach dem persönlichen Belieben des Lehrers, zu behandeln was er für richtig und für möglich hält. „Bilder aus der allgemeinen und aus der Schweizergeschichte“, so lautet ungefähr das Pensum für den Geschichtsunterricht und so kommt es, dass die einen Schulen sich mit den Bildern begnügen, die andern die allgemeine und die schweiz. Geschichte vollständig durcharbeiten. Darum haben wir es als ein Unrecht empfunden, dass die „Übersicht über die Kosten der Unentgeltlichkeit der Schreib- und Zeichenmaterialien in den Sekundarschulen“ ohne Berücksichtigung der Leistungen billige und teure Schulen zum Vergleich nebeneinander stellt, während die billige Schule weit hinter der teuren zurückstehen wird in den Leistungen, wenn sie, um das Zeichnen herauszugreifen, den fiskalischen Standpunkt in erster Linie zur Geltung kommen lässt. —

Zu den Haupterfordernissen des neuen Lehrplans gehört daher, dass er für jedes einzelne Fach den zu behandelnden Stoff klassenweise genau umschreibe. Der vorliegende Entwurf bedeutet auch in dieser Beziehung einen ganz erheblichen Fortschritt, aber wir würden es sehr begrüssen, wenn die Fassung da und dort noch bestimmter wäre. Man halte uns nicht Engherzigkeit entgegen, denn jedermann weiss, dass der Persönlichkeit des Lehrers auch bei einem detaillirten Lehrplan noch ein sehr weites Feld vorbehalten bleibt. Der Kanton Zürich zählt an die hundert Sekundarschulen; da sollte — es

liegt dies im Charakter der staatlichen Schule — ein gewisser Grad der Einheitlichkeit erreichbar sein. Die Sorge dafür fällt dem Lehrplan zu, denn unsere Sekundarlehrer haben zu wenig Fühlung miteinander, als dass auf diesem Wege etwas für die einheitliche Schulführung abfallen könnte. Wohl übt die Bezirksschulpflege eine gewisse Kontrolle aus, aber ohne festen Masstab wird sie schwer auszuüben sein, abgesehen von der Eignung, die eine Vorbedingung für die Wahl eines Bezirksschulpflegers sein müsste.

Wir dürfen uns über den durch den Lehrplanentwurf jedem einzelnen Fache zugeteilten Stoff kein Urteil anmassen, aber mit Bezug auf die deutsche Sprache möchten wir uns doch die Bitte erlauben, der Unterricht möchte auf das Wort deutsch ein ganz besonderes Augenmerk richten. Ein Maler, der kürzlich im Ausland starb und seine Heimatgemeinde mit einem Legat bedachte, band dieser aufs Herz, bei der Empfangnahme des Legates sich durch jemand vertreten zu lassen, der mehr als nur Schweizerdeutsch verstehe. Die Erfahrung, die zur Erteilung dieses Rates führte, ist typisch für alle diejenigen, die sich im Ausland aufgehalten haben und dort die Erfahrung machen mussten, wie schlecht es im grossen und ganzen mit unsern Deutschkenntnissen bestellt sei. Da sollte die Schule energisch gegen die weit verbreitete Ansicht ankämpfen, als könnten wir schon deutsch von frühester Jugend an, dank unserem allemanischen Dialekt. In Tat und Wahrheit handelt es sich vielmehr für uns um eine in der Schule neu zu erlernende Sprache, und den vielen jungen Schweizern, die ins Ausland gehen — um nur von diesen zu reden — sind wir schuldig, dass wir ihnen gediegene Kenntnisse ihrer sog. Muttersprache mitgeben. Neben der Sprachgewandtheit sollte der Lehrplan mit besonderem Nachdruck auch Korrektheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck verlangen.

Bei der französischen Sprache freuen wir uns über die „häufigen Konversationsübungen"; hoffentlich wird darüber die für ein solides Wissen und auf dieser Schulstufe unentbehrliche Grammatik nicht vernachlässigt. In der Arithmetik ist der Bogen vielleicht etwas zu straff gespannt worden. Ob sich bis zum Ende der ersten Klasse Sicherheit in der Lösung des Dreisatzes erreichen lässt? Der Bruchlehre dürfte schon redaktionell etwas mehr Raum gewährt werden, denn es kommt ihr im bürgerlichen Rechnen eine grössere Bedeutung zu, als man als Schüler glaubt und hofft. Nach unserer Ansicht dürfte es sich empfehlen, den Abschluss der Bruchlehre in die erste Klasse vorzuschieben, im Tausch gegen die Rechnungsstellung, die in der zweiten Klasse immer noch früh genug kommt, wenn sie nicht zum blossen Diktat und zur kalligraphischen Übung herabsinken soll: zuerst muss das Verständnis für die rechnerische Seite des Lebens vorhanden sein, bevor mit Erfolg Rechnungsstellung getrieben wird. Im Lehrplan für Geometrie ist uns aufgefallen, dass der pythagoräische Lehrsatz der 2. Klasse, die zweite Potenz und die Quadratwurzel dagegen der 3. Klasse zugeteilt sind.

Der heikelste Punkt in unserer Sekundarschule und auch im neuen Lehrplan sind die Realien. In der geteilten Schule fallen ihnen per Woche und per Klasse je zwei Stunden zu; in der ungeteilten Schule werden, wenn unsere Erfahrung überall zutrifft, in den zwei Nachmittagstunden drei realistische Fächer behandelt und dazu noch mit allen drei Klassen zugleich. Dass unter solchen Verhältnissen der Lehrerfolg an geteilten und ungeteilten Schulen ein ganz verschiedener ist und sein muss, liegt auf der Hand, und es würde im Interesse der Schule liegen, wenn auch der Lehrplan dies ehrlich zugestehen würde. Den gleichen Stoff vorzuschreiben für geteilte und ungeteilte Schulen führt zur Verwirrung und zu willkürlicher Auswahl des zu behandelnden Stoffes; dem Bezirksschulpfleger fehlt jeder Masstab und ändert ein Schüler seinen Wohnort, so erschweren ihm die Lücken entweder das Fortkommen oder machen Privatunterricht zur unumgänglichen Notwendigkeit. Ganz werden diese Übelstände nicht zu beseitigen sein, aber das ist kein Grund, vor denselben zu kapituliren. Wir betrachten vielmehr als strikte Notwendigkeit, dass der Lehrplan die Realien für geteilte und für ungeteilte Schulen getrennt normire und wir würden es sogar begrüssen, wenn den ungeteilten Schulen der Turnus vorgeschrieben würde, in dem die drei Jahrespensa zu behandeln wären. — Auf diese Weise liesse sich auch noch ein anderer Vorteil erreichen: Wer eine Mittelschule durchlaufen hat, weiss, dass sie sich notgedrungen auf den Standpunkt stellt: Die Vorbildung der Sekundarschüler in Geschichte, Geographie und den Naturwissenschaften ist so ungleich und lückenhaft, dass wieder zu unterst angefangen werden muss. Das ist eigentlich ein der Sekundarschule unwürdiger Standpunkt, aber die Tatsachen rechtfertigen ihn und er wird so lange beibehalten werden müssen, bis die Sekundarschule Abhilfe geschaffen hat. Denken wir an die unzähligen Stunden, die Schüler aus guten Schulen mit der Wiederholung bereits behandelten Stoffes zubringen müssen und die ihnen weggenommen werden durch einen Mangel an Organisation in unserem Schulwesen!

Zum Schlusse noch eine Bemerkung allgemeiner Natur. Wir wissen nicht, ob wir uns täuschen, aber wir haben aus dem Lehrplanentwurf den leisen Eindruck erhalten, er stehe ziemlich offenkundig im Dienste der Bestrebungen, die dahin zielen, die Ergebnisse unserer Rekrutenprüfungen zu verbessern. Bekanntlich tritt ein grosser Teil der Sekundarschüler aus der zweiten Klasse aus; da mag der Gedanke nahegelegen sein, diesen Austretenden doch einen gewissen Abschluss ihrer Bildung zu bieten, damit sie trotz unvollendeter Ausbildung die Rekrutenprüfung mit Ehren bestehen. Dieses Entgegenkommen, das im Lehrplan für Geschichte besonders deutlich zum Ausdruck kommt, scheint uns ein Fehler zu sein. In der Bestimmung der Sekundarschule liegt

es, in erster Linie denjenigen Schülern zu dienen, die sich eine bessere Bildung zu erwerben wünschen, als sie die verlängerte Primarschule bietet. Lange Zeit hat man uns die alte Ergänzungsschule als Hindernis dafür hingestellt, dass die Sekundarschule alle diejenigen Elemente zurückweise, die nur ihrer achtjährigen Schulpflicht zu genügen beabsichtigen und denen umgekehrt die Repetirschule nicht genügte. Heute hat sich die Situation geändert; das 7. und 8. Schuljahr hat die ersehnte Bildungsgelegenheit gebracht und da sollte sich die Sekundarschule wieder mehr ihres speziellen Zweckes erinnern. Jeder eintretende Schüler sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass zwei Jahre Fremdsprachunterricht ohne Fortsetzung verlorne Mühe sind und dass die Zeit viel besser der Vertiefung und dem Ausbau erworbener Grundlagen als dem Studium einer Fremdsprache gewidmet wird. Ein Kompromiss sollte auf diesem Gebiete abgelehnt werden, im Interesse der Schule und ihrer Schüler.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Anregungen da und dort auf Widerstand stossen werden; aber auch diejenigen, die gegenteilige Ansichten vertreten, werden uns zugestehen müssen, dass wir nur das Interesse der zürcherischen Sekundarschule im Auge haben, der wir dankbar sind für die in ihr erworbene Bildung, wenngleich sie uns nicht all das geboten hat, was sie uns hätte bieten können. *W.*

„Alpenleben"

von Leonhard Widmer.

Eine Stilkritik.

Seminararbeit bei Hrn. Prof. Dr. A. Frey von **A. L.**

II.

Die IV. Strophe führt den Älpler ein. Bis dahin war er dort oben in seinem Frieden, nun hört er Kriegsgeschrei und stürzt sich in die Schlacht. Man fühlt die Schnelligkeit und Kampfesfreude ordentlich heraus, mit der dies geschieht. Es war ihm, so scheint es, in seinem stillen Frieden nicht so ganz wohl; der Kampf gehörte mit zu seinem Glück. Nicht die Vaterlandsliebe allein begeistert ihn zum Kampf; es ist persönliches Hochgefühl mit im Spiel. Dieser Zug ist charakteristisch für den Älpler, für den der 48er Jahre im besonderen Grade, aber auch noch für den von heute; man denke an die Ring- und Schwingfeste der Berner Sennen, die eigentlich ein methodischer Kampf sind ohne Streit. Diese Strophe enthält somit eine richtige Charakteristik und kann einheitlich genannt werden. Und dennoch muss sie sich als eine unglückliche herausstellen, denn sie bringt eine Konfusion in das Gedicht, indem man von nun an nicht mehr weiss, ob es aus der Stimmung eben des Älplers hervorgegangen, eine sogenannte Rollendichtung ist, oder ob es, wie der Anfang vermuten lässt, die Stimmung eines Menschen im Tale wiedergibt, der sich nach den Bergen sehnt und sich seiner Liebe zu denselben bewusst geworden ist. Dass diese Rolle in Frage kommen muss, beweist die VI. Strophe, die ganz im Sinne des Älplers gesprochen ist, jedenfalls einem subjektiven Empfinden des Dichters fernsteht. Man möchte versucht sein, zu sagen, die drei ersten Strophen gehörten dem Dichter, die folgenden drei dem Älpler an, wenn nicht

die V. Strophe diese Behauptung wiederum wankend machte; denn diese, ein erneuter und erhöhter Preis des Alpenlebens, kann ebensowohl dem einen wie dem andern angehören.

Die VI. Strophe gibt, wie gesagt, Stimmung des Älplers. Ob sie echt sei, ist bezweifelt worden. „Dem Älpler nehmt die Berge, wohin mag er noch ziehn?" Nun, das Heimweh des Schweizers nach den Bergen ist durch Gedichte und Lieder vielfach bezeugt. Sicher meint es der Schweizer ernst, wenn er singt: „Es lebt in jeder Schweizerbrust ein unnennbares Sehnen", und wehmütig klingen seine Melodien, wenn er anhebt: „Ihr Berge lebt wohl." „Paläste sind ihm Särge," meint der Dichter, und damit mag er auch recht haben, denn in Paläste passt der Älpler nicht. Übrigens braucht man den Ausdruck nicht gerade wörtlich zu nehmen, wie manches in der poetischen Sprache, sondern in diesem Falle etwa als Repräsentant für: die Städte mit ihrer Kultur. Seltsam aber berührt es, wenn es weiter heisst: „Drin muss er fern verblühn". Dieses Verblühen, Welken wie eine Blume, glauben wir dem Älpler nicht; es ist hier ein Ausdruck gebraucht und eine Empfindung, die unecht sind, unecht für den Älpler und unecht für uns. Freilich gab und gibt es heute noch eine Gattung der Poesie, die solche sentimentalen Wendungen liebt; es ist das Volkslied, das heisst das vom Volksmund gepflegte, vom Volk ausgewählte, und manchmal von ihm umgeformte Lied. Mit einer Art Volkslied haben wir es hier zu tun, Volkslied in dem Sinne, als es von einem Dichter geschaffen wurde, der dem Volke näher stand als der Kunst, dessen Musen in der Hütte wohnten, nicht im Olymp.

Und nun das Endurteil: Dem Gedicht fehlt die einheitliche Empfindung, ihm fehlt die Klarheit der Anschauung und die Originalität der Form, es lässt unser ästhetisches Empfinden kalt. Tritt man von dieser, der ästhetischen Seite an das Gedicht heran, so wird man, gern oder ungern, den Stab über dasselbe brechen müssen. Die Stilkritik hat es in einen tiefen, es ist kaum zu sagen den wievielten Rang zu verweisen.

Und die Stilkritik hat Recht. Sie ist die sicherste, exakteste Art und Weise, um ein Gedicht zu beurteilen, sie ist gleichsam die Wissenschaft der Poesie. Ist sie aber auch, so muss man sich fragen, die einzige Art, und vermag sie aus sich allein das letzte Wort zu sprechen? Es ist eine Ansicht, dass die Wirkung der Poesie, wie überhaupt aller Kunst, in erster und letzter Linie von der Form abhänge, durch welche eine Idee oder Erscheinung

gestaltet wurde. Die Form sei gleichsam die wahrnehmbare Gestalt, auf die es allein ankomme. Wenn diese Ansicht recht behält, dann ist die Stilkritik der einzige Gerichtshof, der über ein Kunstwerk zu urteilen hat.

Widmers bescheidenes Gedicht scheint indessen ein anderes andeuten zu wollen. Hier werden Inhalt und Form verschieden empfunden. Die Form hat Ungereimtheiten, die wir nicht leicht vertragen. Der Inhalt kann uns dessen ungeachtet anziehen, besonders wenn wir einmal im Kreis der Schweizerjugend glauben empfunden zu haben, dass da ein Landsmann gesungen hat, wie eben „der Vogel singt, der in den Zweigen wohnet", einer, dem die Heimat lieb war, der nichts Schöneres kannte ausser ihr, und der ihr dies sagen und singen musste, so gut er es eben vermochte.

Das Auseinandergehen von Form und Inhalt kommt für die Wirkung und somit auch für die Kritik in Betracht.

Andererseits ist natürlich das Streben immer da, dass sie sich decken möchten; das Gefühl ringt stets nach der ihm zugehörenden Form; je restloser Inhalt und Form in einander aufgehen, desto vollkommener ist das Gedicht. Solche Vollkommenheit ist jedoch nicht häufig und meist nur bei den ganz grossen Dichtern erreicht. Der Zwischenstufen aber sind viele.

Nebst dieser Trennung von Form und Inhalt ist für die Kritik die Berücksichtigung der Zeit, also das historische Element, nicht zu umgehen. Die Ideale von Schönheit und Richtigkeit des Ausdrucks sind in beständigem Wechsel. Unserm etwas geschärften Ohr würden die endlosen Tiraden der Troubadours mit den eintönig geleierten Reimen schwerlich gefallen. Wer wollte aber die Tränen und leuchtenden Blicke ermessen, die sie zu ihrer Zeit schönen Augen entlockt haben? Das, was dem Grossvater schön vorkam, ist es oft nicht mehr für den Enkel, und was das Kind verehrte, das verwirft der Mann. Dies in Betracht gezogen, könnte man in Bezug auf Widmer feststellen, dass er für unsere Väter und Grossväter in Wahrheit ein Dichter war, dass er es für die Jugend heute noch ist. Das Volk lässt ihn nach und nach fallen, weil er ein Zeitdichter war und daher der unmittelbare Zusammenhang mit ihm sich lockert; der Gebildete wird etwa an ihn erinnert, wenn er die volkstümlichen Weisen hört, durch die ein Teil seiner Lieder uns übermittelt worden sind. Wenn aber Melodien, wie die des besprochenen Liedes, einmal neuen Weisen werden Platz gemacht haben, dann wird auch Widmers Lied verklungen sein. Aber auch dann wird es, im Verein mit dem schönen, immer seltener (mehr! D. R.) gesungenen „Schweizerpsalm", Zeugnis ablegen für einen Menschen, der in Wahrheit gelebt, das heisst: mit seiner Zeit gestrebt hat.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Der Malariaparasit.

Das Malariafieber ist über nahezu sämtliche Länder der Erde verbreitet. Besonders berüchtigt sind in Europa die Malariagegenden Italiens. Der Verlauf der Krankheit ist folgender: Der Anfall beginnt mit einem Schüttelfrost. Hierauf setzt das Fieber ein, das dann mit einer starken Schweissabsonderung endet. Die Intensität ist verschieden, erreicht aber besonders in den Tropen oft eine recht ungemütliche Höhe. Was die Bösartigkeit des Phänomens noch steigert, ist die Periodizität seines Auftretens: Die Erkrankung wiederholt sich in kürzeren Zwischenräumen; man unterscheidet darnach Quotidiana (alle Tage), Tertiana (alle zweimal 24 Stunden) und Quartana (alle dreimal 24 Stunden). Daneben kommen noch komplizirtere Formen vor, die vielleicht aus Verbindung der Einfacheren entstehen und sehr gefährlich werden können.

Wie erwähnt, ist die Malaria auf bestimmte Gegenden beschränkt. Sie tritt daselbst vereinzelt auf oder ergreift einen grossen Prozentsatz der Bevölkerung, ja, an gewissen Orten sind ihr alle Einwohner unterworfen. Sie ist, wie seit altem bekannt, nicht direkt ansteckend. Sie herrscht auch nicht das ganze Jahr: Frische Fälle beginnen im Juni aufzutreten, ihre Zahl erreicht im August den Höhepunkt, von wann an bis gegen das Ende des Jahres eine Abnahme eintritt. In der Zwischenzeit kommen nur Rückfälle (Rezidivfälle) vor.

Man hat oft nach den Ursachen der Malaria gesucht. So sind z. B. Ausdrücke, wie: Sumpfluft, Fieberluft, Miasmen allbekannt. (Malaria von mala aria = schlechte Luft.) Darnach soll die Luft die Krankheitskeime direkt auf den Menschen übertragen. Schon römische Ärzte hatten sich eine Meinung von der Übertragung der Malaria gebildet: sie nahmen an, dass sie durch Mücken (Mosquitos) verbreitet werde. Merkwürdig ist, dass die Neger Ostafrikas (nach Koch) ein und dasselbe Wort für Fieber und für Mosquito haben. Die Mosquito-Malaria-Theorie ist auch von andern ganz unabhängig aufgestellt worden, aber sie blieb bis in neueste Zeit reine Theorie.

Nun entdeckte 1880 *Laveran* die Ursache der Erkrankung in einem winzig kleinen Parasiten, der in den roten Blutkörperchen des Menschen lebt, und nach ihm haben zahlreiche Forscher das Aussehen und die Lebensweise des ungebetenen Gastes aufs genaueste untersucht. *Celli* und *Sanfelize* gaben ihm den Namen *Plasmodium malariae.* Jetzt folgte die Zeit, in der die Mosquito-Theorie auf experimentellem Wege genau geprüft wurde.

Manson hatte die Ausbreitung eines anderen Blutparasiten beobachtet und regte darauf seinen Schüler *Ross* an zu ähnlichen Versuchen mit dem Erreger der Malaria. Ross experimentirte in Indien zunächst mit Vögeln (auch verschiedene Tiere leiden unter ihnen eigentümlichen Malariaparasiten), dann mit Menschen. Es gelang ihm, zu zeigen, dass das Fieber wirklich durch Mücken übertragen wird, und dass seine Erreger im Körper der Mücke eine merkwürdige Entwicklung durchmachen.

Den genauen, bis ins einzelne ausgeführten Nachweis, der die Mosquito-Malaria-Theorie dem Gebiete der Theorie ganz entrückte und sie zur unzweifelhaften Tatsache erhob, leisteten italienische Forscher und diesen allen voran *Grassi.*[1]) Er erbrachte auch als Erster den Beweis, dass es nur eine Mückenform, *Anopheles,* ist, die überall die Malariakeime des Menschen überträgt. Wir werden uns in erster Linie an Grassis Werk halten und für den Lebenslauf des Parasiten der klaren Darstellung folgen, die Hr. Prof. Lang,[2]) Zürich, davon gibt.

Interessant ist die Überlegung, die Grassi auf die Entdeckung des Zwischenwirtes geführt hat; er sagte sich nämlich: Wo die Malaria häufig ist, müssen die zahlreichsten blutsaugenden Insekten der Übertragung verdächtig sein;

---

[1]) Battista Grassi, Die Malaria. Studien eines Zoologen. Zweite Auflage, 1901.

[2]) Arnold Lang, Lehrbuch der vergleich. Anatomie der wirbellosen Tiere. Zweite Lieferung: Protozoa. Zweite Auflage, 1901.

kommen diese in allen Malariagegenden vor, so muss sich der Verdacht steigern, und trifft schliesslich die Jahreszeit, in der diese Insekten fliegen, mit der Fieberzeit zusammen, so muss eine Beziehung zwischen Malaria und der betreffenden Mosquito-Art fast zur Gewissheit werden. Durch Voruntersuchungen, die auf dieser Überlegung basirten, kam Grassi dazu, seine Aufmerksamkeit auf eine Mücke: Anopheles claviger, zu konzentriren. Die Larven dieser Art entwickeln sich in ruhigen Gewässern, besonders in Sümpfen. Er liess nun eine solche Mücke das Blut eines Malariakranken saugen. Stach das Insekt nach einer gewissen Zeit einen gesunden Menschen, so bekam derselbe mit Sicherheit einen Malariaanfall. Versuche mit andern Mückenformen ergaben nur negative Resultate. Grassi untersuchte, wie schon Ross, die Vorgänge, die sich im Körper der Anopheles vollziehen. (Auf die komplizirte mikroskopische Technik, die hiebei, wie auch bei der Untersuchung des Blutes zur Anwendung kam, können wir nicht eintreten.)

Verfolgen wir nun den Lebenslauf des Parasiten genauer: Bringt man ein Tröpfchen Blut eines an der Quartana Erkrankten kurz nach einem Fieberanfall unter stark vergrössernde Linsen des Mikroskops, so sieht man im Innern zahlreicher roter Blutkörperchen je ein kleines Körnchen. Wiederholt man die Probe nach zwei Tagen, so findet man, dass die Körnchen schon die halbe Grösse der Blutkörperchen erreicht haben. Sie wechseln beständig ihre Form, indem sie kurze Fortsätze aussenden (sie haben „amoeboide" Bewegung). Durch die Parasiten wird der Blutfarbstoff (das Hämoglobin) zersetzt; er schlägt sich als dunkles Pigment in ihnen nieder. So wachsen sie bis zum Durchmesser ihrer Wirte heran, wodurch letztere über ihre gewöhnliche Grösse anschwellen (hypertrophiren) und zuletzt nur noch eine dünne Schale um ihren verderblichen Gast bilden. Man nennt das Plasmodium malariae auf diesem Stadium: Monont. Hat er seine Maximalgrösse erreicht, so teilt er sich in za. 10 Keimchen, von denen jedes ein Stückchen des Kernes enthält: der Monont vermehrt sich durch Zerfallteilung (Conitomie). Die Keimchen fallen in die Blutflüssigkeit. Hiebei wird das Blutkörperchen gänzlich zerstört. Der Vorgang findet in allen infizirten Blutkörperchen zur gleichen Zeit statt (bei der Quartana alle 72 Stunden); es ist der Moment, in dem der Körper des Patienten durch einen Fieberanfall erschüttert wird. Die kleinen Keime (Gymnosporen) dringen in frische rote Blutkörperchen ein und nach 72 Stunden erfolgt eine neue Zerfallteilung usw.

Nicht immer werden aber aus den Gymnosporen Mononten, zuzeiten (Bedingungen nicht bekannt) gehen aus einem Teil derselben anders gestaltete Formen hervor: Oogonien, aus denen direkt weibliche Fortpflanzungszellen (Makrogameten) werden, und Antheridien, aus denen später männliche Fortpflanzungszellen (Mikrogameten) ihren Ursprung nehmen. Saugt nämlich zu dieser Zeit eine Anopheles vom Blute des Kranken, so entstehen aus den Antheridien zahlreiche langgestreckte Mikrogameten. Je eine Makro- und eine Mikrogamete verschmelzen im Magen der Mücke mit einander. Das Kopulationsprodukt, die Zygote, nimmt Spindelgestalt an und wandert durch die Wand des Verdauungsrohres der Mücke in die umhüllende Muskelschicht. Hier wächst sie rapid, ihr Kern teilt sich in eine grosse Zahl von Tochterkernen, von denen jeder mit einem Portiönchen Protoplasma umhüllt wird (Sporen I. Generation). Darauf folgt eine neue Kernteilung und Zerklüftung des Protoplasmas, so dass in der gross gewordenen Kapsel gegen 10,000 winzige, fadenförmige Sporen II. Generation enthalten sind. Jetzt platzt die „Geschwulst" und die Keimchen schwärmen mit schlängelnden Bewegungen in die Leibeshöhle der Mücke hinaus. Hier sammeln sie sich um die Speicheldrüsen und dringen durch deren Wandungen in die Drüsengänge. Sticht nun eine dermassen infizirte Anopheles einen Menschen, so werden die Fadensporen in das Blut gelangen und in die roten Blutkörperchen sich einbohren. (Dieser Vorgang ist noch nicht direkt beobachtet worden.) Damit ist der Lebenskreis des Plasmodium malariae geschlossen, wir sind mit dessen Beschreibung an der Stelle angelangt, wo wir sie begonnen haben.

Der Malariaparasit vermehrt sich also im Blute des Menschen durch Zerfallteilung. Diese Art von ungeschlechtlicher Vermehrung wird von Zeit zu Zeit abgelöst von der geschlechtlichen Fortpflanzung durch Makro- und Mikrogameten. Eine solche Abwechslung im Lebenszyklus eines organischen Wesens nennt man Generationswechsel. Er ist bekanntlich in der Tier- und Pflanzenwelt sehr verbreitet. Plasmodium malariae wird zur Klasse der Sporozoen im Kreis der einfachsten Tiere, den Protozoen gestellt. Seine allernächsten Verwandten sind die Erreger des Texasfiebers, der Malaria des Pferdes und der Vögel usw. In allerneuester Zeit ist noch ein Glied dieser netten Sippe bekannt geworden: der Parasit des gelben Fiebers, der, wie es nach den letzten Berichten aus Amerika scheint, einen ganz analogen Lebenswandel führt.

Die Resultate der Malariaforschung sind von hohem wissenschaftlichem Interesse. Von noch grösserer Wichtigkeit für die Menschheit sind ihre praktischen Folgen. Nur wenn das Wesen einer Krankheit genau erkannt ist, kann sie rationell bekämpft werden. Grassi hat denn auch gleich die Konsequenzen für die Vertilgung der Malaria gezogen.

Das einfachste Mittel wäre eine gründliche Assanirung des Bodens, sämtliche Sümpfe müssten entwässert werden. Den Anopheles wären damit ihre Brutstätten genommen, sie würde dem Aussterben entgegengehen. Dieser Weg wird selbst mit ungeheuren pekuniären Opfern viele Jahre dauern; daneben aber kann ein anderer viel rascher zum Ziele führen: derjenige der menschlichen Assanirung und der Beschützung vor Mückenstichen. Die Ausführbarkeit seines Projektes hat Grassi an einem grossen, glänzend gelungenen Versuch dargetan.

Die Bewohner (112 Personen) der Stationen und Bahnwärterhäuschen einer Einbahnstrecke von 12 *km* Länge in einer berüchtigten Malariagegend unterzogen sich seinen Anordnungen. Alle, die schon früher an Malaria gelitten, wurden im Frühjahr ärztlich behandelt, mussten eine Chininkur durchmachen (menschliche Assanirung). Grassi sagte sich nämlich: wenn alle Malariakranken über Winter geheilt werden, so können sich im Sommer die Anopheles nirgends mehr infiziren, können also auch keine neuen Erkrankungen hervorrufen, der Parasit muss aussterben. Während der Malariazeit wurden an allen Gebäuden sämtliche Öffnungen durch genügend feine Drahtgitter verschlossen, um die Mücken fernzuhalten. Da die letztern zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang fliegen, mussten alle Personen, die sich innert dieser Zeit im Freien aufhielten, einen Schleier und dichte Handschuhe tragen. Das Resultat war äusserst frappirend: Während sämtliche Bewohner (415 Personen) der nahestehenden, zum Teil sogar anstossenden Häuser, die sich den Vorschriften nicht unterzogen hatten, an der Malaria erkrankten, fand unter den Versuchspersonen kein einziger neuer Fieberfall statt.

E. W.

Schülerspeisung in den Bergen.

Wenn die Schülerspeisung in der Ebene schon für das arme hungrige Kind eine grosse Wohltat ist, wie unendlich mehr ist sie dies in den Bergen, wo der Schulweg mancher Kinder mehr als eine Stunde beträgt und die Kleinen am Morgen vor Tag das elterliche Haus verlassen und am Abend erst mit sinkender Nacht dort wieder eintreffen. Zu meiner Zeit noch brachte jedes sein Säcklein und Fläschlein mit in die Schule; die Fläschlein mit Milch, manchmal leider nur mit dünnem Kaffee gefüllt, wurden auf den Ofen oder etwas vor Beginn der Pause in die Ofenröhre gestellt, und kam dann die Freistunde, die nur 20 bis höchstens 30 Minuten dauerte, sassen alle, die nicht nach Haus konnten, und deren waren wenige, auf den Tisch, nahmen ihr Säcklein und Fläschlein und verzehrten in Hast und Eile was sie von Hause mitbekommen. In den unter Schulklassen, bei denen die Schulzeit nur von 9—1½ oder 2 Uhr dauerte, kam es sehr häufig vor, dass die Kinder, die nicht ganz weit weg wohnten, nur eine Handvoll gebratener

Kinderspeisung.

Bohnen oder Erbsen oder gerösteten Weizen als Imbiss in der Tasche hatten und sich damit abfinden mussten. In den obern Klassen, besonders in der gemeinsamen Oberschule, wo die Schulzeit bis nachmittags 3 Uhr währte, brachten alle ihre Mittagssäckchen mit; aber viele Knaben verschmähten es auch da, etwas zu trinken mitzunehmen, andere, besonders wo mehrere Kinder einer Familie die 4 Schuljahre umfassende gemeinsame Oberschule besuchten, hatten ihre Spiritusmaschine. Vor der Pause wurden vom Nächstsitzenden alle Spiritusmaschinen, die schon am Morgen bereitgestellt wurden, angezündet und dann begann eine lustige Kocherei. Hie und da machte so ein Apparat, puff! puff! ein Deckel flog, und die Pfanne lag am Boden. Allgemeines Erschrecken und nachher allgemeines Lachen; der arme Pechvogel musste sein Brot trocken hinunterwürgen und obendrein noch am Boden aufputzen.

Wie anders ist das alles nun geworden. Seit Jahren schon ist zuerst aus privater Initiative, heute von der Gemeinde mit Unterstützung des Staates in jedem Schulhaus eine Suppenanstalt eingerichtet worden. Der Kochtopf ist an zwei Orten in der Schulstube, an einem ist er's bis vor kurzem gewesen! das ist wohl bequem; denn es kann mit dem Kochen zugleich das Zimmer geheizt werden und Lehrer oder Lehrerin oder Schüler können das Kochen überwachen; sehr hygieinisch aber ist es nicht. Der Dampf der kochenden Suppe trägt wohl wenig zur Verbesserung der Luft im Schulzimmer bei. Man kann zwar lüften, und man tut es auch, und der Koch oder die Köchin werden erspart, und das ist die Hauptsache; die Suppe kommt so billiger. Jedermann nimmt von der Suppe, Lehrer und Schüler; die Dürftigen beziehen sie den ganzen Winter hindurch gratis; die Vermöglichen zahlen 5 Rp. per Tag und sind so herrlich genährt; ich habe mich selbst davon überzeugt. Die Suppe wird überaus kräftig gekocht und schmeckt einem gesunden Appetit ganz vorzüglich. Kommt die Mittagspause, so werden auf die Tische Bretter gelegt, denen auf einer Seite eine Leiste angenagelt ist, damit sie möglichst wagrecht liegen. Die grösseren Mädchen in den obern Klassen, in den unteren die Lehrerin, legen für jedes Kind Teller und Löffel zurecht. Die Suppe wird aus dem Topf in grosse Kessel geschöpft und nun geht's von einem zum andern; es wird so reichlich gekocht, dass regelmässig noch ein Rest übrig bleibt. Nach dem Essen räumen die Kinder ab und waschen ihr Essgeschirr im Topf, in dem das Wasser zu dem Zweck erwärmt wurde; eine kurze Spielzeit und gestärkt und wohlgenährt kann die Arbeit wieder beginnen.

Von den nebenstehenden Bildern stellt das eine das seit dem grossen Brande 1892 neu aufgebaute Schulhaus von Hausen in St. Stephan dar, das andere die Speisung der Unterschule im gleichen Schulhause.

Dr. *H. Zahler.*

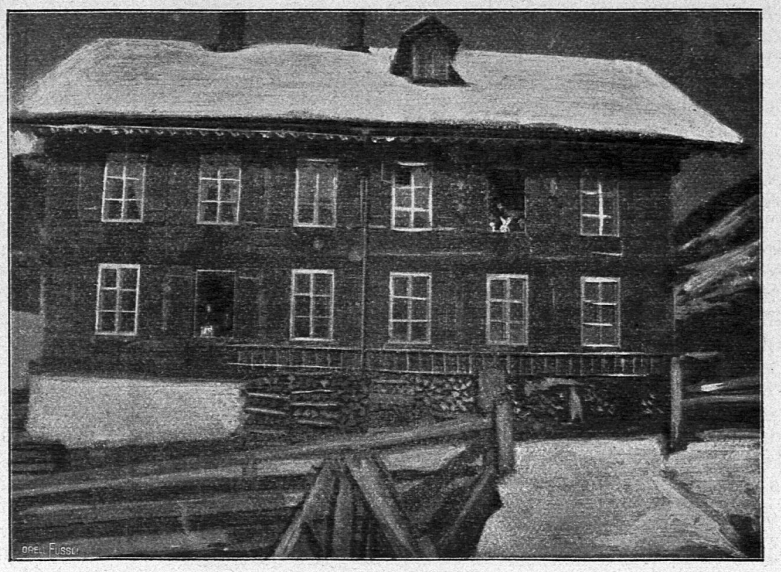
SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Der Bundesrat gewährt der schweiz. Gesellschaft für Schulhygiene 1500 Fr. zum Besuch des internationalen schulhygienischen Kongresses in Nürnberg und der Schulausstellung Bern zu gleichem Zweck 500 Fr.

Hochschulwesen. Zum Professor für Geodäsie und Topographie am eidg. *Polytechnikum* wird Hr. Max Rosenmund, Ingenieur, z. Z. Adjunkt des schweiz. topographischen Bureaus in Bern gewählt. — Die Witwen- und Waisenstiftung der Professoren der Hochschule *Zürich* zählt 58 Mitglieder. Das Vermögen beträgt 231,932 Fr.; der Einnahmeüberschuss vom letzten Jahr 42,154 Fr., die Vergabungen 5025 Fr. Die Genossenschaft darf schon jetzt dem Plan einer Altersversicherung nahetreten, zu der 12,000 Fr. ausgeschieden werden sollen.

— An der Hochschule Bern wird Hrn. *Bernh. Niggli,* Privatdozent für italienische Literatur der Titel „Professor" verliehen.

Appenzell A.-Rh. *Herisau.* Die Gemeindeversammlung vom 28. Febr. 1904 hat folgende Beschlüsse gefasst: Kreirung einer 2. Lehrstelle für den Schulbezirk Ramsen. — Ausdehnung des Obligatoriums der Fortbildungsschule für Knaben von 4 auf 5 Monate im Wintersemester mit wöchentlich 4 Unterrichtsstunden (alle in der Gemeinde wohnhaften Jünglinge [Ausländer ausgenommen] haben von dem Winter des Jahres, in welchem sie das 16. Altersjahr erfüllen, bis zur Rekrutenprüfung die Fortbildungsschule zu besuchen); Festsetzung des Maximum der gleichzeitig in einer Abteilung zu unterrichtenden Schüler auf 25 (früher 30); Erlass von Strafbestimmungen bei unanständigem Betragen, Widersetzlichkeit in der Schule und auf dem Schulwege von Fortbildungsschülern (Verfügung von Schularrest durch die Schulkommission und von Polizeiarrest bis auf 24 Stunden durch den Gemeinderat). — Neubau eines Schulhauses im Bezirk Säge mit 4 Lehrzimmern nebst Garderoben, Arbeitsschulzimmern, Modellirsaal für die gewerbliche Fortbildungsschule, Volkskochschule, 2 Lehrerwohnungen event. Pedellwohnung, sowie Douchebade-Einrichtung und Zentralheizung; Kostenvoranschlag 155,000 Fr. — Erhöhung der Besoldung der Lehrerinnen von 1500 Fr. auf 1650 Fr. *-t-*



Bergschulhaus.

Bern. *-n-* Es ist eine allbekannte Tatsache, dass der Kanton Bern trotz seiner bedeutenden Opfer für das Schulwesen, trotz der langen Schulzeit, der vermehrten Schulstunden und der strengen Zensuren sowie der vielen Fortbildungsschulen in den eidg. Rekrutenprüfungen einen Rang einnimmt, der hiemit durchaus nicht im Einklang steht, und doch sind die rührigen und praktischen Berner nichts weniger als mit dem „beneficium stultitiae" ausgestattet. Erst kürzlich hat der Kanton Bern einen Beweis seiner Schulfreundlichkeit geleistet, und mit welcher Wachsamkeit unsere Väter die intellektuelle Erziehung ihrer Söhne verfolgen, kann man gegenwärtig an der löblichen Einwohnerschaft Mutzapotamiens beobachten. Kurz, unsere Auserwählten wollen nun mit aller Gründlichkeit den Ursachen obgenannter Erscheinung nachforschen, und eine vor Jahresfrist ausgeschossene Kommission hat seither am Patienten eine sorgfältige Diagnose vorgenommen und in einer Plenarsitzung vom 12. Februar abhin konstatirt, dass Unzulänglichkeiten verschiedener Art vorliegen. Die Hauptschuld trifft das soziale Elend bei einem bedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung. Andere Übelstände rühren her von lokalen Besonderheiten. Hiebei fallen besonders das Oberland und der Jura in Betracht. Im Oberland sind die Schulen während eines grossen Teils des Sommerhalbjahres geschlossen. Im Winter sind dann Weg und Steg unpassirbar und zu alledem sind viele Klassen stark überfüllt. Endlich fehlt es noch manchenorts an irgendwelcher Fortbildungsschule und vielenorts, wo eine solche da wäre, wird ihr von seiten des Publikums eine unbeschreibliche Interesselosigkeit zuteil.

Wie man sieht, hat die Untersuchung nicht gerade neue Tatsachen zu tage gefördert. Immerhin ist es erfreulich, dass nichts verschwiegen oder vertuscht wird.

— Der Regirungsrat legt dem Grossen Rat folgenden Beschlussentwurf vor: Die *Bundessubvention* für die *Volksschule* (Fr. 353,659. 80) wird für das Jahr 1904 folgendermassen verwendet: 1. An die bernische Lehrerkasse 100,000 Fr. 2. An die Versorgung armer Schulkinder 100,000 Fr. 3. Zuschüsse an pensionirte Primarlehrer 30,000 Fr. 4. Deckung der Mehrkosten der Staatsseminare 70,000 Fr. 5. Beiträge an belastete Gemeinden für Schulhausbauten, allgemeine Lehrmittel und für Schulmobiliar Fr. 53,659. 80. Total Fr. 353,659. 80.

Glarus. *-i-* Der vom Regirungsrate provisorisch angemeldete Landsgemeinde-Memorialsantrag betreffend Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule wird beim Landrate zurückgezogen, dagegen eine bestimmte Vorlage für die Landsgemeinde 1905 in Aussicht genommen. Über die Bundessubvention pro 1904 wird, so nehmen wir an, noch von Regirungsrat und Landrat verfügt werden. Die glarnerische Lehrerschaft hofft, dass nun mehrere Kantone mit gutem Beispiel vorangehen werden, so dass dann unser Souverain demselben Nachfolge leiste. Über die Art und Weise der Verwendung der 2000 Fr., die von der 1903er Subvention der Lehrerkasse zugewiesen wurden, wird die nächste Hauptversammlung Beschluss zu fassen haben.

St. Gallen. ⊙ Unsere Bemerkung über die Bewegungsfreiheit der Lehrer in der Stadt und anderwärts (s. Nr. 8, p. 79) lässt einen Einsender des Organs der kath. Lehrer nach Ort und Personen fragen. Nach seiner Taktik hätten wir mit Schweigen zu antworten; doch das ist nicht unsere Art. Offen gestanden, wenn wir von Verkürzung der Rechte und Hemmung der selbständigen Entfaltung sprachen, so hatten wir vorzugsweise Lehrer im Auge, die unter klerikal-konservativer Herrschaft stehen; ob in diesen Gemeinden der Ortsgeistliche oder andere Häupter regiren, ist ziemlich einerlei. Weit müssen wir nach Belegen nicht suchen. Wie lang ist es her, dass Lehrer aus solchen Gemeinden erklärten, sie dürfen nicht zur freiwilligen Synode stehen, weil sie sich einer feindseligen Volksstimmung ausliefern? (s. S. L.-Z. Nr. 19, 1902). Fiel in der Stadt jemand ein, die Lehrer in ihrer Organisation zu hindern? Mehr als einem Lehrer wurde befohlen, die Exerzitien in Feldkirch mitzumachen. Das vernahmen wir von den betreffenden selbst, wie uns auch von gut katholischen Lehrern geklagt wurde, was sie zu erdulden hätten, wenn sie nicht in allem den Wi=en des Pfarrherrn tun. Mit eigenen Ohren hörten wir, wie ein Geistlicher einem Lehrer, als er nicht in den kath. Erziehungsverein eintreten wollte, drohte „dann stecke ich es hinter Ihre Frau". Das so einige Beispiele, deren Wahrheit wir verbürgen. Wie ungehemmt sich ein freisinniger Lehrer in einzelnen Gemeinden bewegen dürfte, dafür legen die Ergüsse eines Oberländer Dekans Zeugnis ab. In der Steinachstadt ist es jedem Lehrer unbenommen, seine strenge Überzeugung zu haben und ihr, persönlich uneingeschränkt, zu leben. Sicher ist anderswo als in der Stadt von der Verkürzung der Rechte und der selbständigen Entfaltung des Lehrers zu sprechen. (Spielt jener Lehrer die Orgel in einem Nachbarkanton aus eigenem Antrieb? D. R.)

— Der Schulrat der Stadt St. Gallen hat auf eine Eingabe der Bezirkskonferenz der städtischen Lehrer hin die *Wiedereinführung der Jugendspiele* pro 1905/06 beschlossen. Angesichts des im kommenden Schuljahr ausserordentlich kurz ausfallenden Sommertrimesters und anderer durch das eidg. Schützenfest bedingter Umstände, wurde für das Schuljahr 1904/05 von der Wiederaufnahme der Jugendspiele abgesehen.

Neuchâtel. 21 février 1904. Enfin, cette fois, le Grand Conseil neuchâtelois s'est mis à l'œuvre et a commencé la discussion du *Projet de Loi sur l'Instruction publique.*

Mais ça n'est pas allé tout seul. L'opposition s'est manifestée dès le début de la séance du lundi 15 février. Un député conservateur, rédacteur de la *Suisse libérale*, Mr. Otto de Dardel, membre de la commission parlementaire chargée d'examiner le projet de loi, a présenté, seul contre tous ses collègues de la Commission un rapport de minorité tendant à ne pas entrer en matière sur le projet. Cette motion d'ordre a été assez longuement discutée, ayant trouvé des partisans dans les députés conservateurs du Grand Conseil. Leur principale raison était que les finances neuchâteloises ne sont plus en équilibre depuis deux ou trois ans, que les comptes bouclent, comme aussi le budget de 1904, par des déficits et que l'application de la loi en projet augmenterait encore nos charges financières de 60 à 70 mille francs. En définitive, par 70 voix contre 21, l'autorité législative a décidé d'aller de l'avant et s'est mise aussi à la discussion des articles.

La session a duré quatre jours, sans que le travail soit terminé. Elle sera reprise demain et l'on espère que le Grand Conseil ne se séparera pas qu'après avoir achevé. Il ne reste plus guère que la discussion des dispositions financières et des dispositions transitoires.

Ce projet de Loi est une codification ou plutôt une coordination, en même temps qu'une revision de nos lois sur l'enseignement primaire, secondaire, professionnel, normal, et supérieur.

Les modifications les plus importantes concernant l'organisation de l'enseignement normal et la transformation de notre Académie en Université, sont déjà votées.

On espère que les traitements des instituteurs et institutrices primaires seront augmentés, mais cette question n'est pas encore venue en discussion. Une disposition nouvelle, qui vise tous les membres du corps enseignant primaire, secondaire et professionnel, rend incompatibles leurs fonctions avec celles de membres des autorités communales et cantonales. Elle est assez mal accueillie, comme on le comprend bien, par les intéressés. Le projet prévoyait la création d'un troisième poste d'inspecteur des écoles primaires. Mais pour des raisons financières, le Grand Conseil a maintenu le *status quo.*

Dès que la Loi tout entière aura été adoptée après le second débat règlementaire (si elle est adoptée), je vous en donnerai une analyse complète.

Le Fonds scolaire de Prévoyance du Corps enseignant primaire a porté de fr. 720 à fr. 800 le montant annuel de la pension de retraite à laquelle ont droit les instituteurs et les institutrices après trente années de service. Les pensionnaires de l'ancien Fonds, qui recevaient fr. 180 par an, recevront fr. 200. — *Ib.*

Zürich. Die *Bestätigungswahlen* laufen nicht ganz so harmlos ab. Schon sind sieben Nichtbestätigungen erfolgt (Äugstertal, Hagenbuch, Hettlingen, Oberwinterthur, Urdorf, Gfell), die auf verschiedene Gründe zurückzuführen oder unerwartet sind. In der Stadt Zürich hat die Abstimmung eine verschwindend kleine Zahl von Nein ergeben; dabei waren wieder Zettel, die in regelmässiger Folge der langen Liste Ja und Nein abwechseln liessen; offenbar ein kindliches Vergnügen

Unerwachsener, denen die Stimmzettel in die Hände kamen. Auffallen konnte, dass sämtliche Lehrerinnen mehr Nein erhielten als die Lehrer. Eine S.-Einsendung in der N. Z.-Z. wollte dafür die Lehrer verantwortlich machen; ein J. B.-Einsender weist diese Auslegung mit Recht zurück. Die Tatsache, dass zur gleichen Stunde etwa ein Dutzend Lehrer ihre Töchter in das Lehrerinnenseminar anmeldeten, spricht nicht dafür, dass die Lehrer gegen die Anstellung von Lehrerinnen seien. Aus der Abstimmung mag immerhin hervorgehen, dass die Einwohnerschaft kein Überwiegen weiblicher Lehrkräfte will.

— In das *Seminar* Küsnacht sind von 62 Kandidaten 53 aufgenommen worden, worunter 10 Mädchen. Gross ist die Zahl der Anmeldungen für die höhere Töchterschule Zürich: Seminar 48 (aufgenommen 32), Maturandenklasse 27, Handelsschule 78, Fortbildungsklassen 50.

— *Besoldungsgesetz.* Am 29. Februar hat der Kantonsrat das Besoldungsgesetz zu Ende beraten: die Disziplinarbestimmungen sind gefallen, die Bestimmungen betr. Ruhegehalten bleiben im bisherigen Gesetz. Im einzelnen nahm die Beratung folgenden Gang: an Stelle der frühern §§ 14, 15 u. 16 schlug die Kommission einen Artikel 14 vor (s. letzte Nr.), der die *Nebenbeschäftigungen* ordnet. Der Eingabe der Spezereihändler kann die Kommission keine Folge geben. Hr. Zuppinger schlägt für § 14 eine Fassung vor, wonach der Lehrer seinem Lehramt „seine volle Kraft, seine ungeteilte Aufmerksamkeit und die erforderliche Zeit“ zu widmen hat. „Besoldete oder unbesoldete Nebenbeschäftigungen, welche die Erfüllung dieser Verpflichtung nachweisbar beeinträchtigen, sind durch den Erziehungsrat zu verbieten.“ Hr. Dr. Wettstein will sagen: der Lehrer darf ohne Bewilligung des Erziehungsrates keine besoldete oder zeitraubende Stelle bekleiden, noch einen Nebenberuf betreiben. Auf Antrag des Hrn. Hess wird in Lemma 2 des Kommissionsvorschlages gesagt: ohne Bewilligung des Erziehungsrates darf der Lehrer weder eine andere besoldete oder zeitraubende Stelle bekleiden, „sofern dieselbe nicht erzieherischen Charakters ist“, noch einen Nebenberuf betreiben. Mit 98 gegen 70 Stimmen hält der Rat (Antrag Dr. Wettstein auf Streichung) an dem einleitenden Satz: „der Lehrer ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des Lehramts zu stellen“ fest. Ebenso mit Mehrheit (Antrag Billeter auf Streichung) am letzten Lemma, das den Lehrer des Amtszwanges bei Gemeindebeamtungen enthebt.

Artikel 17 (Disziplinar-Paragraph) gab dem Erziehungsrat das Recht: 1. einem Lehrer im Falle einer Untersuchung die Lehrtätigkeit zu untersagen, 2. einem Lehrer, der durch eigenes Verschulden den Unterricht nicht ohne Nachteil fortsetzen kann, einen Vikar auf dessen Kosten zu bestellen, 3. einen Lehrer wegen grober Pflichtvergessenheit oder unwürdigen Lebenswandels abzuberufen mit oder ohne Entzug des Patentes (alles unter Wahrung des Rekursrechtes an den Regirungsrat). Hr. Walter beantragt Streichung, da ein Teil dieser Befugnisse dem Erziehungsrate schon jetzt zustehe und der ganze Art. nicht in ein Besoldungsgesetz gehöre. Den Garaus bereitetete dem § 17 Hr. Prof. Dr. Treichler: das Gesetz von 1859 gibt dem Erziehungsrat in § 9 die Rechte, die man heute nur noch auf die Volksschullehrer anwenden will, für die Lehrer aller Stufen. Nur ein gerichtliches Urteil kann über Entzug einer Stelle entscheiden. Wenn über die Abberufung von Beamten mehr im Gesetz nötig ist, so hat dieses für alle zu gelten (er stellt in diesem Sinne eine Motion). Wohl anerkennt der Referent die Loyalität der jetzigen Behörden. War es immer so? Wer das Jahr 1839 erlebt, da die Lehrer in Untersuchungshaft gesteckt und abgesetzt wurden, wird den gerichtlichen Schutz nicht so leicht preisgeben. Also Ablehnung des § 17. Diese Ansicht teilen auch die HH. Pflüger, Reichen, Stadtschreiber Müller, Oberrichter Hauser und Seidel, der den untern Behörden den Vorwurf macht, sie tun ihre Pflicht nicht; habe er doch selbst eine Schule verlassen, weil dadurch sein Erfolg beeinträchtigt ward. — Hr. Wolf hält neben § 17 noch die Berufung auf die Gerichte möglich (Vorbehalt § 12 der Verfassung), was von andern Juristen (Müller, Hauser) bestritten wird. Mit grosser Mehrheit wird der Disziplinarartikel (17) abgelehnt. Die Bestimmungen über die Ruhegehalte (§§ 18—21) will Hr. Blattmann (Wädenswil) entgegen der Kommissionsmehrheit aufrecht erhalten, da man offen sein müsse. Bei dem kleinen Lohn des Lehrers habe der Staat die Pflicht, ihn für das Alter sicherzustellen. §§ 20 und 21 geben Gewähr für richtige Verwendung der Ruhegehalte. Mit 83 gegen 41 Stimmen werden die Ruhegehaltsartikel nicht ins Gesetz aufgenommen, d. h. es bleibt bei §§ 313 und 314 des alten Gesetzes. Dagegen wird die Berechtigung zu Ruhegehalten auch den Lehrern an staatlich unterstützten Erziehungsanstalten und (Antrag Wachter) den patentirten Lehrern an Gemeindewaisenanstalten zuerkannt. Ohne Widerstand wird der § 22 gegenehmigt, der einem nichtbestätigten Lehrer eine Vierteljahrsbesoldung zuerkennt, sofern er in dieser Zeit nicht eine andere Stelle innehat. Nach Erledigung der Übergangsbestimmungen erhält das Gesetz den vereinfachten Titel „Gesetz über die Besoldungen der Volksschullehrer“. Damit ist das Gesetz im Rat erledigt. Die ganze Beratung war durchaus lehrerfreundlich. Wenn das angenommene Minimum nicht die Höhe erreichte, wie sie s. Z. vom Erziehungsrat angenommen worden war, 1500 Fr., so ist das zu bedauern; aber auf Rechnung der gegenwärtigen Finanzlage zu schreiben, für welche leider die Lehrer herhalten müssen.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Die Rechnungen der Seminarbibliotheken der *Hochschule* für 1903 werden genehmigt und die Kredite (1650 Fr.) für 1904 festgesetzt. — Eine Kommission (Vorsitzende: Frl. J. Schärer, Arbeitsschulinspektorin) erhält den Auftrag, für die Examenarbeiten der *Arbeitsschule* eine Vorlage zu machen. — Einer Schulgemeinde, die eine Vereinigung mit einer Nachbargemeinde befürchtet, wird mitgeteilt, dass das Gesetz betr. Vereinigung von Schulgemeinden zunächst nur in den dringlichsten Fällen angewendet werde und dass die *Bestätigungswahlen* der Lehrer unbeeinflusst durch das Gesetz vorzunehmen seien. — Die Rechnung des kant. *Lehrmittelverlags* (Gesamteinnahme 116,744 Fr., Vermögen 61,078 Fr., Vorrat an Lehrmitteln 146,277 Fr., Reinertrag 8111 Fr.) wird dem Verwalter unter Anerkennung der musterhaften Geschäftsführung verdankt. — Das *Lesebuch* für die 7. u. 8. Klasse der Primarschule wird in Druck gegeben. — Für die Examenaufgaben wird nur je ein Blatt mit zwei Aufgabenserien erstellt, unter denen der Visitator die Wahl zu treffen hat. — Der *Lehrerverein Zürich* erhält einen Staatsbeitrag. — Als Experten für die Prüfungen der *Handelsschule* werden bezeichnet die HH. G. Baltensperger, Bankdirektor, J. Spörri, Z. I, G. Ammann, Z. II und R. Hofer-Hasler, Zürich III. — Hr. Dr. K. Bretscher von Zürich erhält die *venia legendi* für Zoologie, speziell für die Tierwelt der Schweiz, an der II. Sektion der phil. Fakultät der Hochschule Zürich.

Totentafel. Zu Rheinau erlag am 19. Februar Hr. *H. Suter*, geb. 1871, einer kurzen Krankheit. An demselben Tag, da seine Bestätigungswahl hätte stattfinden sollen, schloss sich über ihm das Grab, an dem menschliches Urteil verstummt.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Basellandschaftliche Bezirkskonferenzen Arlesheim, Liestal, Sissach und Waldenburg 91 Fr.; Lehrerkonferenz des *Bezirks Aarau* Fr. 43.05; Prof. A. L. in Zch. 12 Fr.; **total** bis zum 2. März **Fr. 544.95.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 2. März 1904. Der Quästor: *R. Hess.*

Beim Quästor, *R. Hess*, Sek.-L., Hegibachstr. 42, Zürich V, können bezogen werden:

Lehrerkalender 1904/5, in Leinwand Fr. 1.50; in Leder 2. Fr.

„Sänger“, Konferenzliederbuch, 50 Rp.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Adlikon bei Andelfingen, Zulage von 300 Fr. für einen neu zu wählenden Lehrer. Oerlingen 300 Fr. Zulage. Sekundarschule Wald Erhöhung der Zulage von 500 auf 1000 Fr.

— *Schulbauten.* Aesch-Neftenbach, neues Schulhaus. Kosten 40,000 Fr.

— *Vermächtnisse zu Erziehungszwecken.* Herr Fabrikant Fritz Jenny-Zwicky sel. in Ennenda: Den Knabenerziehungsanstalten Linthkolonie und Bilten 6000 Fr. Der Mädchenanstalt Mollis 2000 Fr. Für die Schwachsinnigen-Anstalt 5000 Fr. Kleinkinderschulen in Ennenda, Mollis, Näfels je 1000 Fr., zusammen 16,000 Fr. (Das gesamte Testament beträgt 176,000 Franken.)

— Zum Schulinspektor und Mitglied des Bezirksschulrates *Laufenburg* ist Hr. Dr. Rüetschi, Bezirkslehrer in Frick, gewählt worden.

— Nr. 15 (8. Folge) des *„Fortbildungsschüler“* ist von dem erzählenden Stoff, den Rechnungen und Aufsätzen abgesehen, eine echte Bündner Nummer: Der Kanton Graubünden, seine Geschichte, Verkehrswege, Bergführer Krättli, Dr. P. v. Planta und der Fremdenverkehr, alles passt zusammen; fast hätten wir gewünscht, es wäre an Stelle der berühmten Solothurner eine Reihe Bündner getreten.

— Der Verlag Zahn kündet ein neues reich illustrirtes Prachtwerk an: Die gute alte Zeit, von Dr. H. Lehmann, Direktor des Landesmuseums in Zürich, 15 Lieferungen zum Subskriptionspreise von Fr. 1. 25.

— In letzter Nr. ist statt *Schleiden* als Entdecker der Pflanzenzellen Schwann genannt, der Entdecker der tierischen Zelle ist, die 1840 im Laboratorium Joh. Müllers aufgefunden worden ist. *b*

— Der *badische* Lehrerverein erhob auch dieses Jahr vor Weihnacht eine Sammlung in den Konferenzen, die 4000 M. ergab und in 180 Lehrersfamilien (d. h. Witwen und Waisen) Weihnachtsfreude stiftete.

— Die Stadtbehörde *Amsterdam* gewährte wohltätigen Vereinen 35,000 fl. zur Speisung und Bekleidung armer Kinder unter der Bedingung, dass sie zu demselben Zweck ebensoviel beisteuern.

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **Fr. 10** zu erwerben. 883

Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: **15. März, 31. März, 1. April, 15. April, 20. April, 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.**

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

Variirte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

3 Vorteile
sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen: (O 1467 B) 139

Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis, wie z. B.:
Arbeiterschuhe, starke, beschlagen, Nr. 40/48 Fr. 6. 50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken Nr. 40/48 Fr. 8. —
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 40/48 Fr. 8. 50
Frauenschuhe, starke, beschlagen Nr. 36/43 Fr. 5. 50
Frauenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 36/42 Fr. 6. 50
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet, Nr. 36/42 Fr. 6. 80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid, Nr. 26/29 Fr. 3. 50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid, Nr. 30/35 Fr. 4. 50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg,
Ältestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.

Académie de Neuchâtel (Suisse).

Séminaire de français moderne.

COURS DE VACANCES.

1. Du 18 juillet au 13 août: 60 leçons et conférences.
2. Du 15 août au 10 septembre: 60 leçons et conférences.

Grammaire supérieure. — Composition. — Improvisation. — Interprétation d'auteurs. — Diction et prononciation. — Littérature française et comparée. — Histoire contemporaine. — Sciences. — Art. — Excursions dans le Jura, etc.

Prix de chaque Cours, **30** fr.; pour les deux Cours, **50** fr.

Pour tous renseignements, s'adresser à M. le Dr. P. Dessoulavy, Directeur du Séminaire. (O 1342 N) 137

Die Papierfabrik Biberist
(Kanton Solothurn)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 128
Muster stehen zu Diensten.
Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

39jähriger Erfolg.
DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
In allen Apotheken.
Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1. 30. gr. Originalflasche Fr. 3. —.
Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautauschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1. 40. gr. Originalflasche Fr. 4. —.
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 7 31

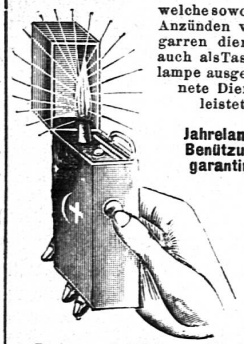
Unbestreitbar vorzüglichstes

Linderungsmittel gegen Husten.

Erhältlich in allen Apotheken.

878 (H 5900 Z)

Neu! ***Neu!***
Feuerzeug „Tip“.
Das Feuerzeug „Tip“, feinst vernickelt, ist die gelungenste Erfindung der Jetztzeit. 1
Nur ein Druck genügt!
und man hat sofort eine
hellleuchtende Flamme,



welche sowohl zum Anzünden von Zigarren dient, wie auch als Taschenlampe ausgezeichnete Dienste leistet,
Jahrelange Benützung garantirt.

Preis per 1 Stück nur **Fr. 2. 10**
„ „ 3 „ „ **Fr. 6. —**
Bei **Voreinsendung** des Betrages erfolgt **Franko-Zusendung,** sonst per Nachnahme. — Allein-Versand durch
Heinrich Kertész, Wien,
I., Fleischmarkt Nr. 18—992.

Zu verkaufen:
Goethes sämtl. Werke, in 15 Bänden (Original). In fein Leinwand eingebunden. Noch wie neu. Schöner Schmuck für Bibliotheken. Titelbilder. Statt 60 Fr. nur noch 35 Fr. Gelegenheitskauf. Sich zu wenden an **J. Müller,** Lehrer, **Ammannsegg** bei Solothurn. 143

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.** (O F 4044) 615

Pianos, Harmoniums
Brüning & Bongardt, Barmen.

Allein-Verkauf für die Schweiz der Hofberg-Harmoniums.
Feinste deutsche Marke.
Probelieferung franko.
Hoher Rabatt.
Schriftliche Garantie.
Verlangen Sie Prachtkatalog frei v. General-Vertreter
E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434.
(O F 5624) 104

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. [O V 523]

Telephon Zürich Nr. 5990 **Hrch. Lips** Teleph. Altstetten Nr. 5991

Möbelfabrik Tapisserie

ZÜRICH I 14

Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9 zum Dornröschen.

Zweiggeschäft Badenerstrasse 493,
„Mon Bijou" **Altstetten** (Zürich).

Kunstgewerbliches Etablissement für
Innendekoration.

Reiche Auswahl in Zimmerausstattungen modernster Richtung in jeder Preislage.

Ehrendiplom Zürich 1894.

Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.

Schulheftfabrik 67

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Gymnasium und Ober-Realschule

„Engiadina" Internationale, staatlich beaufsichtigte, höhere **Lehranstalt mit Internat** in

ZUOZ

862 (H 4455 G) **Oberengadin — 1736 M. ü. M.**

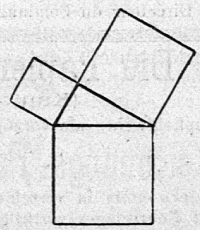
Unter Leitung von Dr. phil. Velleman, ehedem Professor am Collège Latin und Privatdozent an der Akademie zu Neuchâtel.

Die **„Engiadina"** erstrebt eine ungezwungene und harmonische Selbstentfaltung ihrer Zöglinge und schenkt der körperl. Entwicklung und Bildung des Charakters gleich. Augenmerk, wie der wissensch. Arbeit. — Bewährte akad. Lehrkräfte. — Vorzüglich gelegenes mod. Schulhaus. — In Gymnasialabteilung Vertiefung in klass. Altertum. in den obern Realklassen fakultat Unterr. in Handelsfächern, in beid. eingeh. Studium von Math., Naturwiss. u. fremden Spr. — Vorber. auf Univ. u. Polytechn. — Handwerk, Turnen, Zeichn., Sing., Sport, Ausfl. Prosp. durch d. Direktion.

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. 180

„Pythagoras"



der beste

Bleistift-Gummi.

Gesetzl. geschützt.

Gebrüder Scholl,

(OF5639) **Zürich** 111
8 Fraumünsterstrasse 8.

Klar auf der Hand

liegt es, dass Sie bei mir reelle und solide Schuhwaren am billigsten **einkaufen.** — Viele tausend Kunden habe ich in der Schweiz. Beweiskräftiger kann wohl das Vertrauen, das ich seit einer Reihe von Jahren seitens meiner Kundschaft geniesse, nicht erbracht werden. (H 1500 J) 117

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz	Nr. 36-42	Fr.	1.80
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36-42	„	5.50
Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36-42	„	6.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40-48	„	6.50
Herrenbottinen, hohe mit Haken, beschlagen, solid	„ 40-48	„	8.—
Herrensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 40-48	„	8.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26-29	„	3.50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.

Versand gegen Nachnahme. *Umtausch franko.*

450 verschiedene Artikel. Illustrirter Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedem zugestellt.

H. Brühlmann-Huggenberger, Schuhwaren, Winterthur.

GEBRÜDER HUG & Co.,

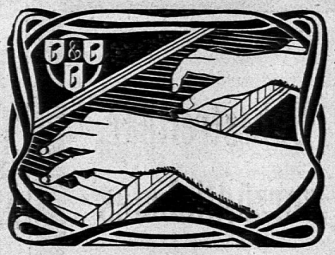
Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

KERN & Cie.

mathemat.-mechanisches Institut

[O V 791] **Aarau.**

18 Medaillen.

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis und franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer getetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Engel-Feitknecht & Co.

Biel (Schweiz). 729

Gegründet 1874.

Photographische Apparate

für Amateure und Fachphotographen in allen Preislagen.

Grösstes Lager sämtl. ins photogr. Fach einschlagenden Artikel. Neuer Katalog soeben erschienen! Zusendung gratis u. franko. Kostenvoranschläge, sowie eventuelle Ratschläge für Auswahl von Instrumenten werden bereitwilligtt erteilt.

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

711

Wir kaufen

Alle nur 467

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich (O F 3702)

zum **Essen** wie zum **Trinken.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 10 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1904.

Ausschreibung von Lehrstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 1904/5 sind an der **kantonalen Industrieschule in Zürich** folgende neu kreirte Lehrstellen zu besetzen:

a) eine Lehrstelle für Mathematik, Buchhaltung und Schreiben (einschliesslich Stenographie) an den untern Klassen der Industrieschule, mit der Verpflichtung zu 20—26 Stunden im Sommer- und 20—24 Stunden im Winterhalbjahr;

b) eine Lehrstelle für alle Disziplinen der beschreibenden Naturwissenschaften an der Industrieschule, mit der Verpflichtung zu 20—25 Unterrichtsstunden und der erforderlichen Zahl von Exkursionen; die Bewerber müssen sich über gründliche biologische Studien ausweisen;

c) eine (dritte) Lehrstelle für Turnen und Waffenübungen an der Kantonsschule mit der Verpflichtung zu 20—25 Stunden und zu der erforderlichen Zahl von Ausmärschen.

Die Bewerber haben anzugeben, ob sie auch andere Unterrichtsfächer zu übernehmen in der Lage wären und eventuell welche; es ist wünschbar, dass sie Infanterieoffiziere seien.

Die jährliche Besoldung besteht aus einem Grundgehalt von Fr. 4000—4800 und Alterszulagen, welche von fünf zu fünf Dienstjahren bis 800 Fr. nach dem zurückgelegten 20. Dienstjahre ansteigen.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilegung einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche uud praktische Befähigung und über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum 12. März 1904 mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle der Industrieschule“ der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich einzureichen.

Zürich, 3. März 1904. 146

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarschule Wald.

Infolge Rücktrittes ist an unserer Sekundarschule auf nächsten Mai eine **Lehrstelle** definitiv zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Ausweisen an den **Präsidenten der Pflege, Herrn Hauptmann Elmer,** richten, der zu Auskünften gerne bereit ist.

Wald, im März 1904. 147

Die Sekundarschulpflege.

Ausschreibung

von je zwei Lehrstellen an den neu errichteten Bezirksschulen Matzendorf und Welschenrohr.

Für die neu errichteten Bezirksschulen **Matzendorf** und **Welschenrohr** werden die Lehrstellen für die humanistische und technische Richtung zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei wöchentlich 30 Stunden Unterricht 2200 Fr. nebst gesetzlicher Altersgehaltszulage bis 300 Fr. und Bürgerholzgabe.

Bewerber haben sich unter Einreichung der Wahlfähigkeits-Ausweise beim unterzeichneten Departement bis 19. März 1904 anzumelden.

Solothurn, den 3. März 1904. 138

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Bündn. Koch- und Hanshaltungsschule
Chur.

Beginn des fünfmonatlichen Sommerkurses am 4. Mai l. J. Gründl. Ausbildung junger Töchter in allen Zweigen der Hauswirtschaft, hauptsächlich im Kochen.

Anmeldungen nimmt entgegen (H 466 Ch) 132

Prospekte zu Diensten! ***E. Müller,*** *Vorsteherin.*

Kleine Mitteilungen.

— In Elsass-Lothringen liegt ein Gesetzesentwurf vor dem Landesausschuss, der die Lehrerbesoldung auf 1100 bis 2000 M. ansetzt. Bisher 900 bis 1600 M.

— Berichtet die „D. Ö. Lz.“ zwei Fälle von Dankbarkeit: Eine brandenburgische Gemeinde gewährt der Lehrerswitwe für die treuen Dienste des verstorb. Lehrers einen freien Kirchenplatz; eine andere Gemeinde dem Lehrer und seiner Gattin eine freie Grabstelle.

— Die *bairische* Lehrerwaisenstiftung hat ein Vermögen von 1,448,624 Mark. Zinsen 53,346 M. Mitglieder des bairischen Lehrervereins 18,086.

— Am Seminar zu *Bamberg* musste ein Präparand, der während des Gottesdienstes sich etwas mit Lektüre beschäftigt hatte, zwei Tage während des Gottesdienstes vor versammelter Gemeinde als abschreckendes Beispiel neben den Stufen des Altars auf den Knien liegen....

Freie Bair. L. Z.

— *Lehrer-Gehalte* in bairischen Städten. Anfangsgehalt, nach 10, 20 und 50 Dienstjahren: Würzburg: 2070, 2880, 3540, 4800 M., Augsburg: 1940, 2335, 2975, 3930 M., Fürth: 1890, 2590, 3060, 4140 M., Nürnberg: 2190, 2820, 3240, 4500 M., München: 2100, 2860, 3340 u. 4300 M.

— War in Mecklenburg ein Lehrer zur Strafversetzung, nachher durch das obere Kirchengericht zu 30 M. verurteilt worden, weil er auswärts das Abendmahl genommen hatte (Abendmahlserschleichung). Dessen Neffe veranlasste die Veröffentlichung des Urteils; dafür wird nun der Lehrer für ein Jahr suspendirt.

— *Norwegen* stellt für Abnormschulen (Schulen für Schwachbegabte) 676,430 Kr., (Einnahmen 345,266 Kr.) und für Schulheime für verwahrloste Kinder 307,277 Kr. (Einnahmen 55,688 Kr.) in den Voranschlag ein.

— Staatsminister Lövenskjöld hat der Universität *Kristiania* zum Andenken an seinen Sohn 200,000 Kr. vermacht; mit den beigefügten Renten steigt das Legat auf 750,000 Kr.

Offene Bezirkslehrerstelle.

An der **Bezirksschule Olten** ist eine durch Rücktritt erledigte Lehrerstelle für mathematische Fächer (eventueller Austausch mit verwandten Fächern vorbehalten) auf Beginn des Schuljahres 1904/05 wieder zu besetzen.

Besoldung bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden: *a)* Fester Gehalt bei definitiver Anstellung 2800 Fr., nach zwei Dienstjahren 3000 Fr. *b)* Alterszulagen des Staates und der Stadt im Maximum 500 Fr. nach 20 Dienstjahren. *c)* Holzgabe.

Nähere Auskunft erteilt die Bezirksschulpflege Olten. Anmeldungen, denen Zeugnisse und eine kurze Darlegung des Bildungsganges beizufügen sind, nimmt bis 10. März 1904 das unterzeichnete Departement entgegen. 108

Solothurn, den 18. Februar 1904.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Vor kurzem erschienen:

„Mein Lesebüchlein“

Zum Schulgebrauch in Spezialklassen und Anstalten für Schwachbefähigte. Bearbeitet von einem Kollegium schweiz. Lehrer.

In 3 Heften à 50, 60 und 70 Cts. einzeln und partienweise zu beziehen bei 121

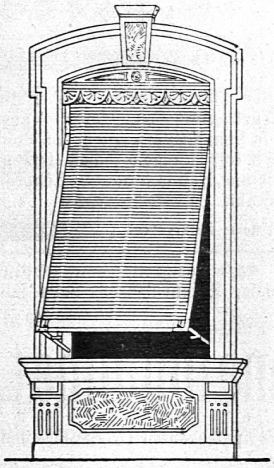
K. Jauch, Lehrer in **Zürich II.**

NB. Die reich illustrirten Hefte seien auch den Lehrern und Lehrerinnen der Elementarschule bestens empfohlen.

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann. 202

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.



Vorzüglich eingerichtet.

Holzrolladen
aller Systeme.

Rolljalousien
Patent ✠ 5103
mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die **Rolljalousien** Patent + 5103 bilden **die beliebtesten Jalousien für Schulhäuser.** Sie beanspruchen von allen Verschlüssen am wenigsten Platz, und nehmen am **wenigsten Licht weg.** Holzjalousien schliessen **gegen Witterungseinflüsse viel besser ab, als Tuchstoren.** Die Handhabung ist **viel einfacher, zuverlässiger, praktischer** und die Anlage eine viel **solidere.**

Zugjalousien. Rollschutzwände.

Ausführung je nach Wunsch in einheimischem, nordischem oder überseeischem Holze.

Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Rembrandt“, rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 13

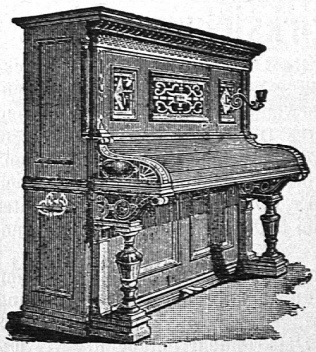
I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 **Anerkannt bestes Schweizerfabrikat.** Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich**
Fabrik und Bureau:
Albisrieden-Zürich

empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, **erstklassigen**, jedem fremden Fabrikat **ebenbürtigen**, kreuzsaitigen **Pianos** und **Flügel** mit **Panzerplatten** und äusserst **gesangreichem** und **sympathischem** Ton. — Pianos von **Fr. 750** an. — **Silberne und goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 612

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Die

Reisszeugfabrik Suhr-Aarau

J. Bossart 570

übertrifft durch ihre patentirten Neuerungen und feinste Präzisionsarbeit jede Konkurrenz.

Goldene Medaille mit Ehrenpreis Zürich 1902.

Eigenes System in Schulreisszeugen, praktisch u. solid.

Verlangen Sie gefl. Preislisten.

Frühjahr 1904

Fr. 14.40 Zu diesem billigen Preise beziehen Sie vom **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem feinen Herrenanzuge, reinwollene engl. Cheviots und Kammgarne. In höheren Preislagen stets prachtvolle Auswahl. 115

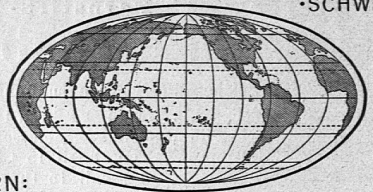
Muster und Ware franko!

Vorzügliche Wirkung bei **Appetitlosigkeit**, Schwächezuständen, **Nervenschwäche**, Anaemie, **Rekonvaleszenz** zeigt laut **zahlreichen ärztlichen Attesten** 745

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich **in den Apotheken** in Originalflaschen à Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.

Mce BOREL & Cie - NEUCHÂTEL
·SCHWEIZ·



LIEFERN:
GEOGRAPHISCHE · HISTORISCHE · STATISTISCHE
KARTEN · WANDKARTEN · PLÄNE
TECHN· UND WISSENSCH· ZEICHNUNGEN · PANORAMAS
FÜR BUCH- UND STEINDRUCK.
WANDKARTEN ETC· FÜR WISSENSCHAFTL· VORTRÄGE
ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN.
·ENTWÜRFE UND OFFERTEN AUF VERLANGEN·

362

Millionen von Lehrbüchern der Methode **Gaspey-Otto-Sauer** zur Erlernung modern. Sprachen sind in allen Ländern verbreitet. Beste Methode f. Schulen u. z. Selbstunterricht (hierfür Schlüssel). Von deutschen Ausgaben sind erschienen: arabisch, chines., dän., engl., franz., Italien., neugriech., niederl., poln., portugies., russ., schwed., span., türk., ungar. Preise 3.60—10 Mk. Prospekte auch über d. Ausgaben f. Araber, Armenier, Engländer, Franzosen, Italiener, Niederländer, Polen, Portugiesen, Rumänen, Russen, Spanier auf Verl. gratis. Bei Einführ. i. Schulen Lehrerexempl. gratis, an Privatsprachlehrer z. halben Preis. Alle Bücher solid gebunden.

Julius Groos Verlag,
Heidelberg, Paris, London.

141

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent ✠ 21308.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens 478

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

K. LIPS, Kunst des Freihandzeichnens,

Heft 1.

Die Elemente der freien Linienführung.

A.

Gerade und Oval.

16 Seiten, schmal 8⁰, mit 16 Tafeln in Photolithographie

Fr. **1.50.**

B.

Das naive Freihandquadrat und das Rund.

8 Seiten schmal 8⁰, mit 16 Tafeln in Photolithographie

Fr. **1.50.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Es ist kein Überfluss, ein gutes Kochbuch zu kaufen, sondern in jetziger Zeit, in der alle Lebensmittel teuer sind, die Pflicht einer jeden Hausfrau, Köchin oder Koch, in der Küche zu sparen; aber nur an der Hand **guter** und **erprobter** Kochrezepte ist es möglich, **sparsam, nahrhaft** und **gut** zu kochen.

Heinrichsbader Kochbuch

Mit zwei Ansichten der Küche in Autotypie und 80 Abbildungen im Text.
Solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.
Von **L. Büchi,**
Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
Sechste Auflage. — Preis 8 Franken.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 3. **März** **1904.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Blackie, Brandstetter, Corradi-Stahl, Dändliker, Freytag, Frisch u. Rudolf, Gempeler, Herder, Kautzsch, Kirchhoff, Marschall, Meyer, Michaelis, Odermatt, Scharrelmann, Sully, Tromnau, Vogt u. Koch, Wehmer, Wolff. — Handwerkerbilder, Translator, Bulletin Photoglob, Die Schweiz

Neue Bücher.

Geschichte der Schweiz im neunzehnten Jahrhundert von *Wilh. Oechsli*, Prof. am eidg. Polytechnikum und der Universität Zürich. I. Bd. Die Schweiz unter französischem Protektorat 1798—1813. Leipzig. S. Hirzel. 781 S. gr. 8⁰. Fr. 16.20.

Die deutsche Sprache von *Otto Behaghel*, Prof. in Giessen. 3. Aufl., Leipzig. G. Freytag. 1904. 370 S., gb. Fr. 4.80.

Neues deutsches Rechtschreibewörterbuch von Dr. *Joh. Weyde.* 2. verb. Aufl. ib. 249 S., gb. 2 Fr.

Neusprachliche Reformbibliothek von Dr. *B. Hubert* und Dr. *Max Fr. Mann.* Leipzig. Rossbergsche Verlagsbuchhandlung. Bd. 7. *Peter Simple* by *Captain Marryat* (Edit. by Dr. G. Krüger). 8. *Morceaux choisis de poètes français,* particul. des poètes lyriques du XIX. siècle (Par Alfred Graz). 9. *Masterpieces of Lord Macaulay* (Paul Lange). 10. *L'Avare de Molière* (Ernst Müller). 11. Selections from *Washington Irving's Sketch Book* (E. E. Kellett and F. H. Marseille). 12. *La Guerre* 1870/71 (Dr. A. Mühlau). 13. *Treasure Island* by R. L. Stevenson (John Ellinger). 14. *A. Daudet:* Le Petit Chose (S. Alge). 15. *Naval Life* by W. H. G. Kingston (R. Kron). 16. *A. Daudet:* Lettres de mon Moulin et Contes du Lundi (D. Bessé). 17. *Diary of a Pilgrimage* by Jerome K. Jerome (Ferd. Gutheim) 18. *Pages choisies* du *Roman* français au XIX. Siècle (Charles Glauser et Alfr. Graz). 19. *The Expansion of England* by J. R. Seeley (Ernest Kreuzer). 23. *A. Christmas Carol* in Prose, by Ch. Dickens (H. Fehse). — Jeder Band geb. mit besond. Notes (mit Illustr.) Fr. 2.50; Bd. 8 einzig Fr. 3.20.

Patrizio Tosetti: Per il Cuore et per la Mente. Libro di lettura ad uso delle Scuole primarie ticinesi. Vol. 1⁰ 258 p. Fr. 1.20. Vol. 2⁰ 460 p. Fr. 1.60. Vol. 3⁰ 496 p. Fr. 1.80. Bellinzona. E. E. Colombi & Co.

Rechenbuch für kaufmännische Forbildungsschulen. Im Auftrag der Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig bearb. von *H. Heinemann* und *Fr. Schreyer.* Leipzig. 1904. B. G. Teubner. 2. Aufl. Ausgabe A. Heft II. 108 S. gr. 8⁰. Fr. 1.60. Heft III. 112 S. Fr. 1.60. Heft IV. 88 S. Fr. 1.35. Ausgabe B. Heft II. 86 S. Heft III. 92 S. Heft IV. 84 S. je Fr. 1.35.

Teubners Kleine Sprachbücher. A. Scanferlato: Lezione Italiani. II. parte. ib. 116 p. u. 36 p. gb. Fr. 2.70.

Stoff und Lehrpläne für den Realien-Unterricht in der Volksschule, zusammengest. von *G. Schlauer* und *Jul. Leichner.* Wien. 1904. A. Pichlers W. u. S. 213 S. br. Fr. 4.70, gb. Fr. 5.40.

Kurze Anleitung zum Sammeln und Bestimmen, sowie zur Beobachtung der Pflanzen und zur Einrichtung eines Herbariums von Dr. *K. G. Lutz,* neu bearb. und erweitert von M. Kohler. Ravensburg. Otto Maier. 2. Aufl. 96 S. Fr. 1.60.

Dichter und Schulmeister. Von der Behandlung dichterischer Kunstwerke in der Schule von *Otto Anthes.* Leipzig. 1904. R. Voigtländers. 71 S. Fr. 1.10.

Kunsterziehung. Ergebnisse und Anregungen des zweiten Kunsterziehungstages in Weimar am 9., 10. u. 11. Oktober 1903. Deutsche Sprache und Dichtung. Leipzig. R. Voigtländer. 283 S. gb. Fr. 1.60.

Handbuch der regelmässigen und unregelmässigen Verben der italienischen Sprache mit deutschen Bemerkungen von *M. v. Witzleben.* Leipzig. 1903. Raim. Gerhard. 2. Aufl. 86 S.

Die neue Kunstkritik von *Ludw. Bräutigam.* 52 S. 80 Rp. Kassel. Georg Weiss.

Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, red. von Dr. *G. Ambühl.* St. Gallen. 1903. Zollikofersche Buchdruckerei.

Das höhere Schulwesen Deutschlands am Anfang des 20. Jahrhunderts von Prof. Dr. *Hugo Müller.* 135 S. Stuttgart. 1904. Chr. Belser. Fr. 2.70.

Physik. Für mehrklassige Volks- und Mädchenschulen bearb. von *K. Heinr. Vogel.*, 4. Aufl. Leipzig. 1904. Dürrsche Verl. 227 S. mit 240 Abb. Fr. 2.40. gb. Fr. 2.70.

Anthropologie und Gesundheitslehre. Wiederholungsbuch für Volks- und Mädchenschulen von *K. H. Vogel:* ib. 44 S. mit 22 Abb. 30 Rp.

Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen an Primar-, Sekundar- ued Fortbildungsschulen von *A. Hurter,* Zeichenlehrer an der Gewerbeschule Zürich. Zürich, Orell Füssli. 70 Taf., geb. Fr. 6.20.

Kahn-Album. Ausgewählte Klavierstücke von *Rob. Kahn.* Leipzig. F. C. Leuckart. 41 S. Fr. 2.70.

Zweistimmige religiöse Gesänge mit Begleitung der Orgel, Harmonium oder Pianoforte, komp. von W. Rudnick. Regensberg: *Eug. Feuchtinger.* Die Liebe am Kreuz, Osterlied. Je Fr. 1.10. Drei Stimmen à 15 Rp.

Schule und Pädagogik.

Scharrelmann, H. *Herzhafter Unterricht.* Gedanken und Proben aus einer unmodernen Pädagogik, Hamburg. Alfr. Jansen. 153 S., geb. 4 Fr.

Wer so manches, das in unsern Schulräumen geschieht, nicht als das Beste oder nur als verbesserungsfähig ansieht, der findet in diesem Buche eine Menge von Anregungen, Einfällen und Gedanken, „die im Herzen wunderbar schliefen". Ein humorvoller Spiegel unseres Tuns; aber noch mehr: Winke und Versuche, es anders zu gestalten, von einem, der selbst nicht ausgelernt hat; köstliche Momentbilder und fruchtbare Saat. Zeichnen- und Schreibstunde, Aufsatzkorrektur und Geschichtsunterricht bieten Stoffe zu diesen originellen Silhouneten. Das ist noch Ursprünglichkeit, Frische, Humor, Verständichnis der Kinderwelt. Wer sich nach Tagesarbeit wieder erfrischen, sein Tun selber befördern will, der lese dieses Buch. So recht ein Buch, Grillen zu vertreiben, zu ergötzen und doch nachdenklich zu machen. Der Verfasser hat ihm auch selbst originellen Schmuck verliehen. Wer sich oder einem Kollegen eine Gunst erweisen will, schaffe diesen herzhaften Unterricht an.

Wehmer, R., Dr. *Enzyklopädisches Handbuch der Schulhygiene.* I. Abteil. 400 S. gr. 8⁰ mit 134 Abb. Wien 1903. A. Pichlers W. & S. Fr. 13.75.

Der Titel des Buches ist im weitgehendsten Sinne zu verstehen. Es behandelt nicht bloss die Krankheiten der Schüler und die Massregeln zu ihrer Verhütung und Heilung, nicht bloss die baulichen und pädagogischen Massnahmen, welche die Schulgesundheitspflege im engen Rahmen betreffen. Das Buch orientirt darüber wohl ausführlich, aber über weit mehr. Es erschliesst durch umfassende Darstellungen das Verständnis der Schulsysteme der einzelnen Länder (s. z. B. Grossbritannien, Dänemark, Japan, Belgien, Italien); es behandelt die Fragen des Handarbeitsunterrichts, der Ferienkolonien, der Erwerbstätigkeit der Kinder, Fürsorgeerziehung, Kindergärten, Koedukation usw. wie des Turnens, der Idiotie, des Hilfsschulwesens, der Schulärzte und ihrer Aufgaben und der einzelnen Krankheiten: Hervorragende Fachmänner und Vertreter der verschiedenen Länder haben daran mitgearbeitet, um das Buch zu einem umfassenden Ratgeber zu machen. Sehr wertvoll sind die reichen Literaturangaben am Schlusse jedes Artikels und dann die zahlreichen, sehr schönen Illustrationen, die uns das Berliner Schulhaus von aussen und innen, den schwedischen Turnsaal, die Werkstätten zu Haubinda, die französischen Schulstätten, englische Töchterschulgebäude und chinesische Examenhäuschen, Rettungsanstalten u. a. vorführen. Das ist eines jener Bücher, das auf die Liste unserer offiziellen Schulbüchereien gehört, darin Wert hat und auch benützt wird. Die Ausstattung ist sehr gut. Warm empfohlen.

Verhandlungen der IV. Jahresversammlung des Allg. Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege 1903 in Bonn a. Rh. Ergänzungsheft zu Gesunde Jugend, Zeitschrift für Gesundheitspflege in Schule und Haus. IV. Bd. Leipzig 1903. B. G. Teubner. 106 S. gr. 8⁰.

Die behandelten Fragen haben für alle Schulmänner lebhaftes Interesse: Stundenverteilung und Nachmittagsunterricht,

Schulanfang und Schlafzeit, Skoliose und Schule, Schulunterricht und Bewegungsspiele, Turnen und Spiel an den Mädchenschulen im Sinne der Schulhygiene, der hygienische Unterricht in der Schule, deutsche und englische Schulerziehung, Schule und Kleidung, Jugend- und Volksspiele, das sind Themata und Fragen, die vom hygienischen wie allgemeinen Standpunkt auch bei uns in Beratung stehen, so dass diese Zusammenstellung von Referaten und Verhandlungen manchem Orientirung und Auskunft gewähren wird.

Kautzsch, Käte. *Versuche in der Betrachtung farbiger Wandbilder mit Kindern.* Leipzig 1903. B. G. Teubner. 52 S. mit 21 Nachbildungen von Künstler-Steinzeichnungen.

Erst in ausführlichen Fragen, später mehr in zusammenfassender Betrachtung zeigt die Verfasserin, wie es angepackt werden kann, um die Schüler zum bewussten Sehen anzuleiten. Wer das Büchlein liest und damit die Bilder vergleicht, wird auf manches aufmerksam werden, das ihm entgangen ist. Das Büchlein wird zu weitern praktischen Versuchen auf diesem Gebiete anregen.

Blackie. *Selbsterziehung.* Ein Wegweiser für die reifere Jugend. Deutsche Ausg. von Dr. *Friedr. Kirchner.* Leipzig. 1903. J. J. Weber. 3. Aufl. (Webers Illustr. Katechismen. Bd. 245). 138 S. Geb. Fr. 2.70.

Ein gut und nützlich Büchlein. Was der gelehrte Verf. in einfacher, klarer Weise über die Zucht des Denkens, des Leibes und des Willens sagt, enthält eine solche Fülle von Anregungen und Wahrheiten, dass wir das Büchlein jedem Jüngling, der ins Leben hinaustritt, mit auf den Weg geben wollten, weshalb wir es gerade auf Schluss des Schuljahres warm empfehlen. Auch der Lehrer wird es mit Gewinn lesen; es bekannt zu machen, ist verdienstvoll.

Sully, James Dr. *Untersuchungen über die Kindheit.* Psychologische Abhandlungen für Lehrer und gebildete Eltern. Aus dem Englischen übertragen und mit Anmerkungen versehen von Dr. *J. Stimpfl.* Leipzig. 1904. Ernst Wunderlich. 342 S. mit 128 Fig. Fr. 5.40, geb. Fr. 5.50.

Seit dem ersten Erscheinen dieses Buches hat die Kinderforschung grosse Ausdehnung gewonnen, und besondere Vereinigungen machen sich in Deutschland wie in England und Nordamerika zur Aufgabe, den kindlichen Geist in seinen ersten Stadien zu studiren. Neben Preyers Buch „Die Seele des Kindes" nehmen Sullys Untersuchungen über die Kindheit einen hervorragenden Platz auf dem Gebiete der Kinderforschung ein. Jeder Lehrer, jeder Vater wird Gewinn daraus ziehen, wenn er dieses Buch liest. Die kindliche Phantasie, das Aufdämmern der Vernunft, das erste kindliche Denken, die Kindersprache, die Furcht des Kindes, die Keime der Nächstenliebe, die Bedeutung des Gebetes werden in eigenen Beobachtungen oder nach Aufzeichnungen anderer dargestellt und analysirt. Zwei letzte Kapitel behandeln das Kind als Künstler und als Zeichner. Es sind Einblicke in das Werden des kindlichen Geistes, die dem Erzieher das Wesen, das Verständnis des Kindes näherbringen, ihm seine Aufgabe wesentlich erleichtern und dem Kind Gerechtigkeit werden lassen. Bei aller Fülle von Einzelheiten ist das Buch doch übersichtlich und klar; es bietet reiche Anregungen und verdient einen Platz in der Bibliothek des Lehrers. Kindergärtnerinnen und Elementarlehrer sollten es unbedingt lesen; wer eigene Kinder hat, nicht weniger. Gute Ausstattung. Warm empfohlen.

Deutsche Sprache.

Odermatt, Esther. *Die Deminution in der Nidwaldner Mundart.* Zürich, Zürcher & Furrer. 1903. 91 S. Preis 3 Fr.

Vorliegende Schrift, eine Zürcher Dissertation, die unter den Abhandlungen der Gesellschaft für deutsche Sprache erschienen ist, behandelt ein für die gesprochene, volkstümliche Umgangssprache sehr ausgibiges Kapitel aus der Wortbildungslehre: die Verkleinerungsformen, die zum Teil wirklich dem Begriffsinhalt eines Wortes das Merkmal des Kleinen hinzufügen (z. B. Hüsli), zum Teil aber auch bloss den gemütlichen Anteil des Sprechenden an dem betreffenden Gegenstand verraten (z. B. Müeterli). Letztere Verwendung hat es der Verfasserin, als sie dieser Bildungsweise in ihrer engern Heimat, dem Nidwaldnerländchen nachging, ermöglicht — und ihr weibliches Feingefühl kam ihr dabei zu Hilfe — nicht bloss das Sprachleben einer urwüchsigen Gebirgsmundart in einer interessanten Äusserung zu beobachten, sondern auch das intimere Gefühlsleben eines einfachen Landvolkes zu belauschen. Die reichen Beispiele, die natürlich in ihrer lautlichen Form möglichst getreu wiedergegeben sind, gewähren auch sonst einen interessanten Einblick in Beschäftigung, Lebensweise, Sitte und Brauch des Nidwaldner Völkleins.

So kann diese sprachwissenschaftliche Einzeldarstellung nicht bloss den Fachleuten, sondern allen die sich um schweizerische Mundart und schweizerisches Volkstum interessiren, warm empfohlen werden. *H. W.*

Nicht weniger Interesse verdient die in gleichem Verlag erschienene Schrift von Dr. *R. Brandstetter* über den *Genitiv der Luzerner Mundart in Gegenwart und Vergangenheit* (Fr. 2.50). Eine feine Leistung, die einem an sich spröden Stoff Reiz und Farbe zu geben weiss durch die Fülle anmutiger Einzelheiten und umfassende Belesenheit. *Sp.*

Freytags Schulausgaben und Hilfsbücher für den deutschen Unterricht: 1. *Die deutschen Romantiker*, herausgeg. von Dr. H. Spiess. 246 S. geb. 2. Fr. 2. *Lyrische und epische Gedichte des 19. Jahrhunderts,* herausgeg. von Max Heinrich. 292 S. geb. Fr. 2.40.

Das erste dieser handlichen Bändchen enthält, gewiss vielen sehr willkommen, nebst einer literargeschichtlichen Einleitung eine sehr hübsche Auswahl von Gedichten und Prosastücken der eigentlichen Romantikern. Das zweite bildet dazu die Fortsetzung, von den jüngern Romantikern bis zum jüngsten Deutschland, Dehmel, Ricarda Huch usw.

Michaelis, Anna. *Zum hundertsten Geburtstag von Schillers Tell.* Bern. 1904. K. J. Wyss. 50 S. 12⁰. 1 Fr.

Erstlich erzählt das saubere Büchlein, wie Schiller an Tell gearbeitet und wie Lotte durch ihre Briefe dem Dichter die Schweizergeschichte nahelegte. Der zweite Teil ist ein Abdruck von Tschudis Chronicon. Helveticum, soweit es die Gründung der Eidgenossenschaft schildert. Das Büchlein ist ein Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dem Dichter des Tell und seiner Gattin und wird auch dankbare Leser und Leserinnen finden.

Vogt, Prof. Dr. Friedr. u. **Pr. Dr. Max Koch.** *Geschichte der deutschen Literatur* von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage. I. Band. Mit 58 Abbildungen im Text, 18 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt und 15 Faksimile-Beilagen. Leipzig und Wien. Verlag des Bibliographischen Instituts 1904. 8⁰ 355 S. geb. Halbl. Fr. 13.75.

Der vorliegende Band ist im vollen Sinne des Wortes ein Meisterwerk nach Inhalt wie Ausstattung. Der erste Teil, abgefasst von Pr. Dr. Friedr. Vogt, beginnt mit der Darstellung der Zeit des nationalen Heidentums und schliesst mit Johann Fischart. Er umfasst also die Zeit von den Anfängen der deutschen Literatur bis zum beginnenden 17. Jahrhundert. Trotz der streng wissenschaftlichen und nach den Gesichtspunkten der neuesten lit.-hist. Geschichtschreibung abgefassten Darstellung bietet das Werk auch dem Nichtgermanisten hohen Genuss, von der Belehrung ganz abgesehen. Das Buch liest sich von Anfang bis zu Ende wie eine spannende Erzählung. Klarheit und Würde des Ausdrucks zieren den Stil, und nirgends wird die Geduld des Lesers in Anspruch genommen durch eine übermässig breite Ausführung. Alle zum Gebiete der deutschen Literatur gehörenden Erzeugnisse und Erscheinungen finden ihre Würdigung.

Mit der Abfassung hält die äussere Darstellung vollkommen stand. Die prachtvollen, äusserst zahlreichen Abbildungen vermehren in hohem Grade das Verständnis und das Interesse des Buches. Kurz, der vorliegende Band hält den Vergleich aus mit den besten Erzeugnissen auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte und kann daher jedem, der sich für dieses Fach interessiert, mit vollster Überzeugung empfohlen werden. *G.*

Frisch, Fr. und Rudolf, Fr. *Deutsches Lesebuch* für Bürgerschulen Österreichs. Wien 1904. A. Pischlers W. und S. 380 S. gr. 8⁰. Mit 45 Abbild., geb. Fr. 3.20.

Zwei Männer, die lang und hervorragend auf dem Gebiete der Jugendschriften gearbeitet, finden sich zusammen und schaffen ein Lesebuch, ein schönes und gutes. In den ver-

einigten ersten und zweiten Teilen wechseln Prosa und Poesie; im dritten Teil tritt diese in den Vordergrund: Ausser den Erzählungen aus dem Nibelungenlied und Gudrun beschränkt sich die Prosa auf die Lebensbilder der Dichter und auf einige Briefe. Das Buch fügt die Dichterporträts bei, um auch die Persönlichkeit der Dichter der Jugend nahezubringen. Gelegentlich sind auch andere gute Illustrationen beigegeben. Durchweg schöne und gute, auch neue Stoffe, unter anderm auch aus W. Tell. Das Buch, obgleich für österreichische Jugend bestimmt, verdient auch bei uns Beachtung. Schöne Ausstattung.

Geschichte.

Dändliker, K. Dr. *Schweizerische Geschichte.* Sammlung Göschen. Leipzig 1904. G. J. Göschen. 180 S. 12⁰. geb. Fr. 1. 10.

Die Sammlung Göschen hat mit diesem Bändchen eine Bereicherung erfahren, die sie schätzen darf. In fliessend klarer Darstellung führt uns der Verfasser die Hauptzüge der Geschichte der Schweiz vor; ihr politisches und kulturelles Werden. Stets wird das Wichtige, das Treibende betont, aber auch ausgestaltende Züge nicht verscherzt. Kultur- und Verfassungsentwicklung werden durch Einfügnngen in kleinerm Druck beleuchtet. Das Ganze durchweht ein freier, fortschrittlicher Geist, der durch die ruhige Objektivität der Erzählung nur gewinnt. Der Heimische und Fremde wird an diesem Bändchen Freude haben. Ein bequemeres Repetitionsmittel der vaterländischen Geschichte gibt es zur Stunde für den Geschichtsbeflissenen nicht. Wer mehr wissen will, der findet in den Quellenangaben die Mittel hiezu. Ein sorgfältiges Register erleichtert des Büchleins Gebrauch.

Wolff, Prof. Dr. E. *Abriss der Handelsgeschichte.* Leipzig, Huberti. 144 S. Fr. 3. 70.

Das Buch enthält, namentlich hinsichtlich der ältesten Zeiten, eine wohlgelungene Darstellung der Geschichte des Handels unter Berücksichtigung der Kulturgeschichte im allgemeinen. Schade, dass statt einer eingehenderen Behandlung der Geschichte der neuen und neuesten Zeit in einem 2. Band, alles in *ein* kleines Buch gezwängt worden ist. Andernfalls wäre auch die zu häufige Anwendung der kleinen Schrift unterblieben. Eine angenehme Abwechslung bilden die philologisch-historischen Erklärungen kommerzieller Ausdrücke.

G. B.

Geographie.

Kirchhoff, Alfred. *Schulgeographie.* 18. Aufl. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 326 S. Geb. 4 Fr.

Das Buch bringt den geographischen Stoff in dem Umfange, wie er an Mittelschulen geboten werden kann, in übersichtlicher Anordnung und klarer Darstellung. Jedem fremdsprachlichen Eigennamen ist in Klammern die Bezeichnung der Aussprache beigefügt, den Schülern unbekannte Ausdrücke werden in Fussnoten erklärt.

Recht lehrreich sind die dem Text beigedruckten schematischen Figuren, durch welche die geographischen Objekte miteinander verglichen werden. Die grosse Zahl von Auflagen spricht am deutlichsten für die Vorzüglichkeit des Buches, das immer noch einen ersten Platz behauptet. *H. B.*

Adolf Tromnaus *Lehrbuch der Schulgeographie,* neubearbeitet von Dr. *Emil Schöne.* II. Teil: Länderkunde, mit besond. Berücksichtigung der Kulturgeographie. III. Abt.: *Das deutsche Reich.* Preis 2 Mk. Halle a. d. S. 1903. Herm. Schroedel. 228 S.

Befriedigt habe ich dieses Lehrbuch durchgangen. Der Verfasser bietet eine Menge geogr. Wissens, das reich durchsetzt ist von kulturellen und geschichtlichen Elementen. In reizvollen Einzeldarstellungen lässt er oft den einheimischen Schriftsteller zu Worte kommen; schade, dass gerade diese anziehendsten Abschnittchen des Raumes halber klein gedruckt sind. Die Einteilung des Stoffes, vom allgemeinen zum besondern gehend, zwingt den Verfasser etwa zu Wiederholungen. Wer dem Schüler etwas mehr als nur trockenes Kartenwissen gönnen will, dem sei das Werklein als Handbuch warm empfohlen.

F. Gn.

Gempeler-Schletti, D. *Heimatkunde des Simmentales.* Bern 1903. A. Francke, 503 S. 4⁰ 87 Illustrationen und 1 Karte des Simmentales. Preis 6 Fr.

Kaum wäre ein anderer als Sekundarlehrer Gempeler besser berufen gewesen, die vorliegende Aufgabe zu lösen. Der Verfasser ist ein geborner Simmentaler und hat die meiste Zeit seines Lebens im Simmental zugebracht. Liebe zur gründlich bekannten Heimat, Sinn für die Natur und deren Geschöpfe, Sammlerfleiss und Beobachtungsgabe haben dem Verfasser die Feder in die Hand gedrückt. Die umfangreiche, prächtig illustrirte, viel-, ja allseitige Arbeit wird nicht nur den Simmentalern Freude machen, sondern auch allen denen, die sich überhaupt um dieses liebliche Fleckchen Erde interessiren. Bodenbeschaffenheit, Vergangenheit und Gegenwart, Sitten, Gebräuche, Charakter, Sprache des Simmentalers, Beschäftigung, alles an Hand eines oft überreichen Beweis- und Veranschaulichungsmaterials werden dem Leser dargeboten. Kurz, die vorliegende Arbeit wird unter ihresgleichen einen Ehrenplatz einnehmen.

G.

Naturkunde.

Marschall, Dr. W. *Die Tiere der Erde.* Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 18—22 à 80 Rp.

Die verschiedenartigen Gestalten der gutmütigen Paarzeher wie Giraffe, die selbst im Todeskampfe stumm bleibt, der Antilopen, Gemsen, Schafe, Ziegen, dann der echten Rinder, des Bison und der Zebus treten uns in dieser Lieferung durch Wort und Bild nahe. Die zwölfte Ordnung, Waltiere, wird eingeleitet durch interessante Aufschlüsse über die Ernährung dieser Wasserbewohner. Die Schönheit der Bilder, wie die Anschaulichkeit der Darstellung verdienen volles Lob.

Dr. M. Wilhelm Meyer. *Die Naturkräfte,* ein Weltbild der physikalischen und chemischen Erscheinungen. Bibliographisches Institut. Leipzig 1903. 671 S., gb. Halbl. 2 Fr.

Popularisirung der Wissenschaft! heisst die Losung unserer Zeit. An dieser hohen Aufgabe, an welcher nicht zum wenigsten der Lehrerstand ein Interesse hat, arbeitet mit ganz besonderem Erfolg das bibliographische Institut in Leipzig, das uns ausser „Brehms Tierleben“ nacheinander die prächtigsten Bände „Die Schöpfung der Tierwelt“ von Haake (15 Mk.), „Der Mensch“ von Ranke (15 Mk.), „Völkerkunde“ von Ratzel (2 Bde., 32 Mk.) „Pflanzenleben“ von Kerner von Marilaun (2 Bd., 32 Mk.) „Erdgeschichte“ von Neumayr (2 Bd., 32 Mk.) und das „Weltgebäude“ von Wilhelm Meyer (16 Mk.) geschenkt hat. Das vorliegende Werk reiht sich sowohl in Bezug auf die mustergültige Ausstattung als auch in der Vereinigung echt wissenschaftlichen Geistes mit anschaulicher, gemeinverständlicher Darstellung seinen Vorgängern würdig an. Aber mehr noch, als das. Indem es, soweit die Natur des Stoffes dies bedingt oder doch zulässt, die Ergebnisse der frühern Werke mit berücksichtigt und zum Aufbau eines wissenschaftlichen Weltgebäudes herbeizieht, gibt es ein klares Bild vom gegenwärtigen Stand der Naturwissenschaft überhaupt, insbesondere von der Art und der Tragweite der Probleme, an denen sie heute arbeitet, und insofern erscheint unser Buch, abgesehen von seiner speziellen Aufgabe, als Ergänzung und vorläufiger Abschluss der obigen unter dem gemeinsamen Titel „Allgemeine Naturkunde“ zusammengefassten Publikationen.

Hieraus schon geht hervor, dass das vorliegende Werk noch weniger, als seine Vorgänger, als ein populäres Handbuch oder ein wissenschaftliches gewöhnliches Lehrbuch darsteht, obwohl es ein wissenschaftliches Lehrgebäude auf einer breiten Basis von Tatsachen-Material aufbaut. Dieses Material ist nicht unter dem gewöhnlichen populären, sondern ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt ausgewählt und beleuchtet, dass es dieses Lehrgebäude tragen soll, und dieses selbst steigt auf jedem einzelnen Gebiet weit hinaus über die Region der einzelnen Gesetze und strebt empor zu jener letzten Spitze, wo es nur noch *einen* Stoff, *eine* Kraft und *ein* Gesetz gibt. In dieser Spitze laufen schliesslich die Betrachtungen über die verschiedenen Erscheinungsformen der physikalischen Kräfte, sowie der chemischen Wirkungen im Gebiete des Toten und Lebendigen zusammen und fügen sich in einem Dritten, einen zusammenfassenden Rückblick darstellender, „Stufenfolge der

Naturvorgänge" betitelten Hauptteil zu einem allgemeinen Weltbilde zusammen, dessen überwältigende Grossartigkeit gerade durch die schlichte, ruhige, anspruchslose Art, in der es gezeichnet wird, am wirksamsten zum Ausdruck kommt. Es ist nun vollkommen einleuchtend, dass, zurzeit wenigstens, ein einheitliches Weltbild ohne ausgibige Herbeiziehung der Hypothese nicht zu konstruiren ist. Und insofern könnte der Naturwissenschafter dem Verfasser einen Vorwurf machen. Dieser wäre aber nur dann berechtigt, wenn der Leser in Unsicherheit darüber bliebe, wo die Denk-Notwendigkeit aufhört und die Denkmöglichkeiten beginnen. Da aber der gelehrte Autor hier die sauberste Scheidung vollzieht und uns über die vorhandenen Schwierigkeiten und Widersprüche keineswegs hinwegtäuscht, sondern solche vielmehr gelegentlich recht geflissentlich hervorhebt, so kann man sich in seiner Führung nur um so sicherer fühlen in der Zuversicht, dass das Ignoramus von heute nicht ein Ignorabimus auf immer bedeuten wird. Es ist bewunderungswürdig, mit welcher Kühnheit und welcher logischen Schärfe der Verfasser aus der denkbar einfachsten Voraussetzung den „kugelförmigen, raumausfüllenden, gleichförmig geradlinig mit allen denkbaren Geschwindigkeiten und in allen Richtungen bewegten, sonst eigenschaftslosen Uratomen" (Äther-Atomen) nacheinander die Zustände, Eigenschaften und Bewegungsformen der differenzirten Materie ableitet oder doch als ableitungsmöglich hinstellt: die Spaltung der Elektrizitäten, die Krystallsysteme, die Schwerkraft, die chemische Differenzirung der Materie, die potentielle und kinesche Energie etc. etc., und dass er mit seiner monistisch mechanischen Erklärungsart vor der Frage des Lebens nicht Halt macht und die Lebenserscheinungen des Pflanzen- und Tierleibes für mechanisch erklärbar hält, ist nur konsequent. Nur an einer Stelle gibt der Verfasser sein streng monistisches Prinzip auf, indem er sich (S. 605) zu dem Satz bekennt, „dass das Bewusstsein unsrer selbst und die ganze Welt der Gedanken nichts Mechanisches ist." Mag man in diesem Bekenntnis einen Widerspruch mit dem Geiste des ganzen Buches sehen oder nicht, der unmittelbare Eindruck wird immer der sein, dass es keinen bessern Beweis für die Existenz eines über die Gesetze, welche der mechanisch bewegten Materie innewohnen, hinausgehendes, obwohl in ihnen enthaltenes, geistiges Prinzip geben kann, als gerade die souveräne Herrschaft, mit welcher ein Gelehrtengeist wie derjenige des Verfassers sich über die mechanische Welt und ihr gegenüberstellt.

Alles in allem ein herrliches Buch! Ohne gründliche Kenntnis seines Stoffes wird die Philosophie unserer Tage nicht mehr auskommen, wenn sie nicht in leerer Luft schweben will. Aber auch jeder Gebildete wird gerne nach einem solchen Buche greifen, das ihm einen klaren Begriff davon gibt, was die Naturwissenschaft heute für die reine Erkenntnis leistet, und ihn ahnen lässt, was weiter von ihr zu erwarten ist. Für korporative Lehrerbibliotheken dürfte das vorliegende Werk zur Zeit eine der allerbesten und empfehlenswertesten Aquisitionen sein. *St.*

Haushaltungskunde.

Emma Coradi-Stahl. *Gritli in der Küche.* Zürich, Verlag des Schweizer Frauenheim, Bäckerstrasse 58.

Die eidgenössische Inspektorin weiblicher Fortbildungsschulen hat zu ihrem seinerzeit freundlich aufgenommenen Lehrbuch „Wie Gritli haushalten lernt" einen zweiten Teil herausgegeben, „Gritli in der Küche", der eine notwendige Ergänzung bildet. Die Belehrung geschieht in durchaus origineller und verständlicher Weise, indem zuerst in vierzehn Kapiteln die erfahrene Köchin eines wohlhabenden Hauses dem Gritli die notwendigste Anwendung gibt von einer rationellen Einrichtung der Küche, der Zubereitung der Speisen, dem Einmachen und Konserviren der Früchte, Serviren usw., alles nicht schablonenmässig, sondern mit dem Apell an eigenes Denken, an Sorgfalt und Pünktlichkeit. Nachher hommen in klarer Darlegung über funfhundert Rezepte für die Hausmannskost sowohl, als für einen feinen Tisch, ein Gemisch von Neuem und Alten, Ergebnis *eigener* Erfahrung. Wer die Redaktorin des „Schweizer Frauenheim" in ihren bisherigen Leistungen kennt, weiss, dass Frau Coradi auf Genauigkeit und Zuverlässigkeit grossen Wert legt, und darum kann ihr neues Buch, das trotz seiner Vielseitigkeit im Vergleich zu ähnlichen Büchern wohlfeil ist, für die jungen Töchter, besonders auch als Geschenkbuch mit bestem Gewissen warm empfohlen werden. *C. U.*

Verschiedenes.

Meinholds Handwerkerbilder. Für Anschauungsunterricht und Heimatkunde. Nr. 1. Schmiede. 2. Tischler. 3. Schneider. 4. Schuhmacher. 5. Bäcker. Preis jedes Blattes unaufgezogen Fr. 2. 15, aufgezogen Fr. 2. 40, mit Leinwandrand und Ösen Fr. 2. 70. Werkzeugtafeln dazu je Fr. 1. 20, Fr. 1. 35 und Fr. 1. 60. Erläuternder Text gratis. Dresden, Meinhold und Söhne.

In schön ausgeführten farbigen Kompositionen zeigen diese Bilder die Handwerker an der Arbeit. Die Werkzeugtafeln führen die Werkzeuge einzeln in grossen Bildern vor. Ersetzt das Bild auch hier nicht die Wirklichkeit, so gibt es doch Anlass, auf diese aufmerksam zu machen und bietet Stoff zu Besprechungen für kleinere und schriftliche Arbeiten für grössere Schüler. Die Personen und ihr Tun sind charakteristisch und natürlich dargestellt. Die Farben sind gut gewählt; jedes Bild ist instruktiv und gross genug, um dem Klassenunterricht zu dienen. Wir empfehlen die Bilder insbesondere den städtischen Schulen.

The Translator. Halbmonatsschrift zum Studium der englischen und deutschen Sprache. La Chaux-de-Fonds. Verlag des Translator. Jährlich 4 Fr.

Wie der Traducteur französische und deutsche Sprachkenntnis aufrechterhalten will, so versucht dies der Translator mit dem Englischen und Deutschen, indem er englische und deutsche Versionen desselben Inhalts (Erzählungen, Beschreibungen, Fragen, Briefe) nebeneinanderstellt.

Bulletin Photoglob. *Zeitschrift für Amateurphotographen.* Zürich IV. Polygr. Institut. IX. Jahrgang. Fr. 6. 50.

Das Bulletin Photoglob erweitert sich zu einer Zeitschrift für Amateurphotographen. Heft I enthält eine schöne Zahl wirklich vorzüglicher Reproduktionen und Artikel über künstlerische Wirkung der Photographie, Photogr. Konkurrenzen (Stimmungsbilder), Photographiren im Hochgebirge, den neuen Entwickler „Unal", neue Apparate usw. Vorzügliche Ausstattung.

Herders Konversationslexikon. 3. Aufl. Freiburg i. B. Herders Verl. 8 Bde., geb. je Fr. 16. 80.

Der zweite Band (Bonar - Eldorado) umfasst 1760 Spalten Text, 400 Bilder, 10 Karten und 13 z. T. farbige Tafeln und 7 Textbeilagen. Da das Werk den katholischen Standpunkt vertritt, kommen darin manche Ausführungen vor, die in andern Lexika übergangen oder kurz abgetan werden. Daneben finden aber auch die technischen Errungenschaften, volkswirtschaftliche Verhältnisse, Bestrebungen in Kunst und Erziehung (z. B. Chatauquasystem) volle Berücksichtigung, so dass das Buch bei aller Knappheit ein umfassender Ratgeber ist. Karten, technische Darstellungen, statistische Tabellen und die zahlreichen kleinern Abbildungen von Pflanzen, Skulpturwerken usw. sind zweckmässige Ergänzungen des Textes. Ausstattung und Einband sind gut.

Die Schweiz. Red. Dr. O. Waser und Dr. Eug. Ziegler. Zürich. Berichthaus. Vierteljährlich Fr. 3. 50.

Aus Heft 3—6 erwähnen wir ausser dem spannenden Roman von H. Stegemann: „Die Befreiten", u. a. folgende Artikel: D'r. Herr Kap'ral von Reinhart, Die Bourbaki-Armee in der Schweiz (E. E.), Aus bewegten Tagen von Kelterborn; Agathe, Studie von A. Häberlin; Zu K. Grobs Gedächtnis von R. Schaupp; Jean Paul, Artistenroman von H. Rasmussen (Deutsch von Fr. v. Känel); Der Basler Historienmaler H. Hess, Zur neuesten Geschichte Amerikas, Die Zürcher Unruhen von 1804 von Dr. P. Rütsche; Nur ein Schulmeister, Studie von J. Wenger-Ruuss. Neben zahlreichen eingestreuten Bildern bietet jedes Heft sehr schöne Kunstbeilagen, u. a.: Umzug der Schwinger von Hodler, Pilger in den Abruzzen von Stückelberg, Übertritt der Bourbaki-Armee von A. Bachelin, Treue Kameradschaft von Vigier, Idylle, Trutzköpfchen und Karnevalslied von K. Grob, Die Judenpredigt von H. Hess. Wir empfehlen die Schweiz aufs wärmste und erinnern an ihr Verhältnis zur Lehrerwaisenstiftung.